



Deutsche Gesellschaft für
Ur- und Frühgeschichte e.V.

DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buer0@dguf.de
Web: www.dguf.de

DGUF-Newsletter vom 4. 7. 2015

1. DGUF-Nachrichten

- 1.1. Neue Gesichter in DGUF-Vorstand und -Beirat
- 1.2. Ansporn und Ermahnung: Die Forderung von Papst Franziskus nach dem Schutz von Kulturgut in der Enzyklika "Laudato Si"
- 1.3. Rückblicke auf die DGUF-Tagung 2015 in Blogposts und auf Twitter
- 1.4. Deutscher Studienpreis für Archäologie 2014: Gewinner-Arbeit publiziert

2. Tagungen und Veranstaltungen

- 2.1. "Ethik und Archäologie" (Kassel, 6.-7.11.)
- 2.2. "Kulturkontakte, kulturelle Grenzen und Innovationen im 5. Jahrtausend" (Münster, 29.-30.9.)
- 2.3. Podiumsdiskussion "Krieg gegen die Zivilisation. Fördert der Handel mit Antiken den internationalen Terror?" (Mainz, 10.7.)
- 2.4. "Detektor-Archäologie - Kooperative Modelle in Denkmalpflege und Forschung" (Hannover, 4.9.)
- 2.5. Summer School "Kulturgüterschutz und illegaler Kulturgütertransfer im nationalen und internationalen Kontext" (Heidelberg, 4.-9.10.)
- 2.6. Jahrestagung der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie e. V. (EXAR) (Saalburg/Bad Homburg, 1.-4.10.; CfP bis 15.7.)
- 2.7. EXARC-Tagung "Archaeological Reconstructions and Tourism" (Mistelbach, 25.-27.9.)

3. Forschung

- 3.1. Aktuelle Ausgrabungen in den Medien
- 3.3. Aktuelle Forschung in den Medien
- 3.4. Neufunde vom Gelände der Morgarten-Schlacht - archäologischer Nachweis eines schweizerischen Gründungsmythos?
- 3.5. Kennewick Man ist nordamerikanischer Ureinwohner
- 3.6. Bericht vom Symposium "Phantom Germanicus. Historische Überlieferung gegen archäologischen Befund - eine wissenschaftliche Herausforderung" (Museum Kalkriese, Univ. Osnabrück, 2.-3.7.)
- 3.7. Neues zu LB1 / zum Hobbit / zum Homo floresiensis
- 3.8. "Stone tools from Jordan point to dawn of division of labor"
- 3.9. DNA-Analysen weisen Einwanderung der Indogermanen nach?
- 3.10. Ghassan Aloda, ein Archäologe aus Syrien, hilft bei Ausgrabungen der "Neuen Burg" in Hamburg

4. Kulturgutschutz

- 4.1. Aktuelles rund um Kulturgutschutz in den Medien
- 4.2. Der Hehlerei beschuldigte Basler Antikenhändlerin Becchina erhält beschlagnahmte Antiken zurück
- 4.3. Eine Geschichte zu Händen der DGUF: "Wie ich Anfang Juni 2015 Antiken frisch aus Palmyra hätte kaufen können"
- 4.4. Bundestagspräsident Norbert Lammert: "Die Zerstörung von Kunstwerken ist nicht der Ersatz für den Angriff auf Menschen, sondern die Variante desselben Vorgangs."
- 4.5. Aus PAS wird Lava-PAS: große Veränderungen beim britischen Portable Antiquities Scheme?
- 4.6. Bahn-Kundenzeitschrift "mobil" 7/2015: "Auf Spurensuche: Jäger der verlorenen Schätze"

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX





DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

- 4.7. Leseempfehlung! Sam Hardy, "Palmyra: looting under the rebels, the Assad regime and the Islamic State?"
- 4.8. Warum Sie niemals alte Artefakte kaufen sollten

5. Ausbildung, Job-Themen und Personalia

- 5.1. Hilfreiche Tipps für produktives Arbeiten
- 5.2. Eine Karriere in der Wissenschaft wird zunehmend unattraktiv, kommentiert die Süddeutsche
- 5.3. Wider das CHE-Ranking, oder: Wenn Disziplinen sich einig sind

6. Open Access & Open Data

- 6.1. Archäologische Informationen 14, 1991, neu im Open Access
- 6.2. Frank Lynam: eine Grabungsdokumentation webfähig machen
- 6.3. Außerhalb Deutschlands werden archäologische Datenbanken und Dokumentation offener via Internet bereitgestellt
- 6.4. Open Access: Vorträge zu Geschäftsmodellen sowie Copyright und Lizenzierung
- 6.5. Erneute Unruhen rund um Elsevier

7. Bürger und Archäologie / Citizen Science

- 7.1. Grabungscamp "Archäologie am Nationalpark Hunsrück-Hochwald" (Nonnweiler, 10.-21.8.)
- 7.2. Spessart: Bürger graben im Kloster Einsiedel (Kloster Elisabethenzell)
- 7.3. "Kritik an akademischer Forschung bleibt in Verallgemeinerungen stecken": Zu Peter Finke (Hrsg.), "Freie Bürger, freie Forschung. Die Wissenschaft verlässt den Elfenbeinturm"
- 7.4. Tagung "Bürger Künste Wissenschaft" (Erfurt, 21.-23.9.): Programm steht
- 7.5. Gelungenes Interview für Sondengänger zum Thema "Genehmigung in NRW"
- 7.6. Eine der Grundlagen von Citizen Science: Die Bereitschaft, Bildung zu verschenken

8. Ausstellungen und Museen

- 8.1. Museen im Kanton Basel-Land auf dem Weg zu einem gemeinsamen web-öffentlichen Sammlungsinventar
- 8.2. "Das deutsche Stonehenge": Prof. Dr. Harald Meller eröffnet den Nachbau der Kreisgrabenanlage von Pömmelte-Zackmünde
- 8.3. "Interessant ungewöhnliche Inszenierung": Die Ausstellung "Ich Germanicus! Feldherr Priester Superstar" (Museum und Park Kalkriese, 20.6.-1.11.)
- 8.4. "Revolution Jungsteinzeit" - Archäologische Landesausstellung NRW (Bonn, 5.9.-3.4.)

9. Und sonst ...

- 9.1. Tipps für die Erstellung eines guten Video-Interviews
- 9.2. Alfried Wiczorek und Jasper von Richthofen warnen vor weiteren Einsparungen auf dem Gebiet der Archäologie
- 9.3. Brandenburg: Baudenkmalpflege beklagt zunehmenden Verfall, Bodendenkmalpflege kassiert Talfahrt
- 9.4. Streichung der Klassischen Archäologie an der Universität Leipzig !? - der Sachstand ein Jahr später
- 9.5. Wie geht es eigentlich der niederländischen Archäologie?
- 9.6. Eine virtuelle Führung durch das neue Mainzer DNA-Labor
- 9.7. Und was läuft aktuell so in der Archäologie Großbritanniens? - Der Youtube-Kanal "Recording Archaeology"
- 9.8. "Energiewende und Archäologie" (Osnabrück, 5.-6.11.2013) - Bericht der Tagung als kostenloser Download
- 9.9. Wie man eine gute Pressemeldung schreibt – und wie nicht

10. Impressum und Redaktionshinweise

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



1.1. Neue Gesichter in DGUF-Vorstand und -Beirat

Seit der Mitgliederversammlung im Mai 2015 hat die DGUF mit dem Wirtschaftswissenschaftler und Archäologen Dr. Christoph K. Streb einen neuen Geschäftsführer. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften der Universität Luxemburg. Daniela Holzschuh M. A. ist die neue Schatzmeisterin der DGUF, wofür sie als gelernte Industriekauffrau und studierte Archäologin gleich eine doppelte Qualifikation mitbringt. Den Beirat verstärkt die Prähistorikerin Dr. des. Reena Perschke, deren aktuelles Interesse der Provenienzforschung von im Zweiten Weltkrieg verschlepptem archäologischem Kulturgut gilt. Die DGUF freut sich auf die Arbeit mit "den Neuen" und bedankt sich ganz herzlich bei Dr. Carsten Mischka für seine Tätigkeit als Geschäftsführer, bei Guido Nockemann M. A. für seine Tätigkeit als Schatzmeister und bei Christina Nitzsche M. A. für ihre Tätigkeit im Beirat!

Christoph K. Streb, Geschäftsführer: <http://www.dguf.de/index.php?id=372>

Daniela Holzschuh: <http://www.dguf.de/index.php?id=373>

Reena Perschke: <http://www.dguf.de/index.php?id=121>



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buer@dguf.de
Web: www.dguf.de

1.2. Ansporn und Ermahnung: Die Forderung von Papst Franziskus nach dem Schutz von Kulturgut in der Enzyklika "Laudato Si"

Umweltzerstörung, Konsumrausch, Bequemlichkeit und die Unterordnung der Politik unter die Wirtschaft prangert Papst Franziskus in seiner Mitte Juni erschienenen Enzyklika "Laudato Si" an. In seinem Lehrschreiben geht es ihm aber auch um den Schutz von Kulturgut: Neben dem natürlichen Erbe gebe es ein historisches, künstlerisches und kulturelles Erbe, das gleichfalls bedroht sei. "Das Verschwinden einer Kultur kann genauso schwerwiegend sein wie das Verschwinden einer Tier- oder Pflanzenart, oder sogar noch gravierender", schreibt Franziskus. Die Enzyklika sei ein Ansporn für jeden, der sich für den Schutz von Kulturgut engagiert, kommentiert die DGUF-Vorsitzende Diane Scherzler das Schreiben des Papstes. Für Politiker und Großinvestoren, die in Bau- und Bodendenkmalpflege vor allem Investitionshemmnisse resp. Sparpotenziale sähen, sei die Schrift eine Ermahnung – ebenso aber auch für alle Fachkollegen, welche die Hinterlassenschaften der Vergangenheit als ihren amtlich oder wissenschaftlich verbrieften Besitz wahrnahmen. Die aus Bequemlichkeit und Angst seit Jahrzehnten ohne nennenswerten Widerspruch drastische Kürzungen und unzureichend formulierte Denkmalschutzgesetze hinnähmen. Die schwiegen und verschleierten, wenn Regelungen zum Nachteil des kulturellen Erbes gebrochen würden. Die die Öffentlichkeit eher als Gegner betrachteten, anstatt sich bewusst zu sein, dass sie eine ethische Verpflichtung hätten und treuhänderische Verwalter eines kulturellen Erbes seien, das jedem Menschen gleichermaßen gehöre. Diane Scherzler: "Ansporn und Ermahnung zugleich: Zur Forderung von Papst Franziskus nach dem Schutz von Kulturgut in der Enzyklika 'Laudato Si' (DGUF.de, 4.7.):

<http://www.dguf.de/index.php?id=374>

"Papst fordert Schutz indigener Völker und ihrer Gebiete" (Survival International, 23.6.):

<http://www.survivalinternational.de/nachrichten/10829>

"Neue Papst-Enzyklika: Ein Warnschrei für die Schöpfung" (FAZ, 18.6.)

<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/papst-franziskus-fordert-in-laudato-si-globale-umkehr-13651991.html>

"Enzyklika mit südamerikanischer Handschrift" (Deutsche Welle, 18.6.):

<http://www.dw.de/enzyklika-mit-s%C3%BCdamerikanischer-handschrift/a-18523462>

1.3. Rückblicke auf die DGUF-Tagung 2015 in Blogposts und auf Twitter

Während die Referenten der diesjährigen DGUF-Tagung "Schafft sich die Öffentlichkeit eine andere Archäologie? Analysen einer Machtverschiebung" (Tübingen, 14.-17.5.) an ihren Artikeln schreiben, können Sie sich über die Tweets und Fotos von der Tagung, ebenso wie über zwei ausführliche Blogposts einen Eindruck vom Tagungsgeschehen verschaffen.

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



Die DGUF-Tagung auf Twitter, Tag 1:

https://storify.com/Archaeologe2_0/dguf-tagung-2015

Die DGUF-Tagung auf Twitter, Tag 2:

https://storify.com/Archaeologe2_0/dguf-tagung-tag-2

Die DGUF-Tagung auf Twitter, Tag 3 (Exkursion):

https://storify.com/Archaeologe2_0/dguf-tagung-2015-tag-3-exkursion

Chiara Zuanni, "DGUF Conference 2015 - Is the public creating a different archaeology? Analyses of a power shift" (AP Journal: Online Journal in Public Archaeology, 12.6.):

<http://arqueologiapublica.blogspot.co.uk/2015/06/dguf-conference-2015-is-publiccreating.html>

Kristin Oswald, "Archäologie und Öffentlichkeit bei #DGUF2015" (Kroswordia, 15.6.): <http://kristinoswald.hypotheses.org/1632>

Mehr zum Tagungsprogramm: <http://www.dguf.de/index.php?id=348>



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

1.4. Deutscher Studienpreis für Archäologie 2014: Gewinner-Arbeit publiziert

Im Oktober 2014 zeichnete die DGUF Alexander Weide M. Sc. mit dem Deutschen Studienpreis für Archäologie aus für seine Master-Arbeit "On the Identification of Domesticated Emmer Wheat, *Triticum turgidum* subsp. *dicoccum* (Poaceae), in the Aceramic Neolithic of the Fertile Crescent". Weide überprüft bestehende und entwickelt ergänzend neue Kriterien zur schärferen Unterscheidung zwischen wildem und domestiziertem Emmer. Wesentliches Element der Studie sind eigene Versuche zur Verkohlung von Emmerkörnern. Am 21. Juni konnte Alexander Weides Arbeit publiziert werden und ist im Open Access zugänglich.

<http://www.dguf.de/index.php?id=199>

2.1. "Ethik und Archäologie" (Kassel, 6.-7.11.)

Am 6. und 7.11. veranstalten das Forum Kritische Archäologie (FKA), die AG Theorien in der Archäologie (AG TidA) und das Forum Archäologie in Gesellschaft (FAiG) einen Workshop zum Thema "Ethik und Archäologie", auf dem Studierende und Lehrende archäologischer Fächer ihre Interessen, Meinungen und Standpunkte austauschen können. Denn die Archäologie steht in einer ethischen Verantwortung und in ethischen Konflikten, hier gilt es, Positionen auch zu finden und zu erarbeiten. Dazu sollen beim Kasseler Workshop Themen und Perspektiven in Gruppen besprochen und gemeinsam offen diskutiert werden. Die Ergebnisse sollen in die Fächer weitergetragen werden und zu anhaltender Diskussion anregen. Die Teilnahmegebühr von 40 bzw. ermäßigt 30 Euro umfasst die Unterkunft im Mehrbettzimmer, incl. Kaffee, Abendessen, Frühstück und Mittagessen. Wegen der Unterbringungsmöglichkeiten ist die Teilnahme auf 50 Personen beschränkt, eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich.

http://www.kritischearchaeologie.de/ethik_und_archaeologie_2015.php

2.2. "Kulturkontakte, kulturelle Grenzen und Innovationen im 5. Jahrtausend" (Münster, 29.-30.9.)

Am 29. und 30.9. findet in Münster die zweite Konferenz zum Mittel- und frühen Jungneolithikum statt. 18 Vorträge von Referenten und Referentinnen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Polen, Tschechien, Ungarn, den Niederlanden, der Schweiz und den USA stehen unter dem Thema "Kulturkontakte, kulturelle Grenzen und Innovationen im 5. Jahrtausend / Culture Contact, Cultural Boundaries and Innovation in the 5th Millennium". Die Beiträge thematisieren die Rolle von Innovationen in den neolithischen Gesellschaften sowie die Strategien sozialer Abgrenzung innerhalb und zwischen diesen Gesellschaften. Leitmotiv ist die Frage, ob im Mitteleuropa des 5. Jahrtausends Auswirkungen jenes ökonomischen und gesellschaftlichen Booms zu fassen sind, welche in dieser Zeit die kulturelle Entwicklung in Südosteuropa prägen. Das Vortragsprogramm steht fest, aber bis 1.9. können noch Poster eingereicht werden. Eine Anmeldung für die Tagung ist bis 15.9. möglich, die Tagungsgebühr beträgt 30 (ermäßigt 15) Euro.

<http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/geschichte/ufg/konferenzmuensterleaflet.pdf>

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX





Deutsche Gesellschaft für
Ur- und Frühgeschichte e.V.

DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

2.3. Podiumsdiskussion "Krieg gegen die Zivilisation. Fördert der Handel mit Antiken den internationalen Terror?" (Mainz, 10.7.)

Meldungen, dass der IS ein eigenes "Antiken-Ministerium" eingerichtet habe, verdeutlicht neben der allseits demonstrierten Zerstörung von Kulturgut die Dringlichkeit, mit der die Staatengemeinschaft Maßnahmen zum Schutz des kulturellen Erbes der Menschheit ergreifen muss. In einer Podiumsdiskussion am RGZM debattieren dazu u. a. Eckhard Laufer, der Koordinator Kulturgüterschutz am hessischen LKA, Dr. Michael Müller-Karpe vom RGZM und Michelle Müntefering, MdB.

<http://web.rgzm.de/ausstellungen-termine/a/article/krieg-gegen-die-zivilisation-foerdert-der-handel-mit-antiken-den-internationalen-terror-1.html>

2.4. "Detektor-Archäologie - Kooperative Modelle in Denkmalpflege und Forschung" (Hannover, 4.9.)

Auf der Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung findet am 4.9. eine öffentliche Plenumsveranstaltung statt: "Detektor-Archäologie – Kooperative Modelle in Denkmalpflege und Forschung". Sie ist nicht nur für Fachleute gedacht, sondern ausdrücklich offen für alle, die sich mit dem Thema "Sondengänger" beschäftigen. Hier kann der interessierte Laie erfahren und darüber diskutieren, welche Modelle der Zusammenarbeit es mit Sondengängern in den verschiedenen nördlichen Bundesländern und auch im angrenzenden Ausland gibt. Vorgestellt werden verschiedene Arten der Zusammenarbeit zwischen der Amtsarchäologie und Sondengängern, außerdem Forschungsprojekte von Archäologen in Zusammenarbeit mit Sondengängern und auch Ergebnisse der Nachforschungen von Sondengängern.

http://www.denkmalpflege.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=36655&article_id=134690&psmand=45

2.5. Summer School "Kulturgüterschutz und illegaler Kulturgütertransfer im nationalen und internationalen Kontext" (Heidelberg, 4.-9.10.)

Das "Heidelberg Center for Cultural Heritage" schreibt für Doktoranden und Postdoktoranden altertumswissenschaftlicher Disziplinen eine Summer School aus, die sich mit dem Kulturgütertransfer beschäftigt. Die Teilnahme ist kostenlos, es stehen 18 Plätze zur Verfügung. Bewerbungen sind bis zum 20.7. möglich.

<http://www.hsozkult.de/event/id/termine-28318>

2.6. Jahrestagung der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie e. V. (EXAR) (Saalburg/Bad Homburg, 1.-4.10.; CfP bis 15.7.)

"Die Experimentelle Archäologie in Wissenschaft und Vermittlung 2015" ist Thema der diesjährigen EXAR-Tagung. In den Vorträgen sollen neueste Untersuchungsmethoden an Funden und Befunden behandelt werden, die als Grundlagen für die Durchführung von Experimenten dienen. Weiter können Analyse- und Rekonstruktionsmöglichkeiten während und nach der Ausführung von Versuchen vorgestellt werden. Neben Experimenten und Rekonstruktionen sind auch Berichte zu wissenschaftlich fundierten Vorführungen erwünscht. Vorschläge für Vorträge in deutscher oder englischer Sprache können bis 15.7. eingereicht werden.

<http://www.exar.org/voorbeeld-pagina/conference-2012/?lang=de>

2.7. EXARC-Tagung "Archaeological Reconstructions and Tourism" (Mistelbach, 25.-27.9.)

It has become clear that archaeological reconstructions have found their way to the mainstream public. It is not anymore about carefully made "authentic" reconstructions, we are talking about product placement, supporting modern messages with archaeological imagery, about archaeology lending its face to commerce. Where does this end, and when does it turn bad for archaeology?

<http://exarc.net/meetings/mamuz>

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



3.1. Neu im Early View der "Archäologischen Informationen"

- Boi, V., Jovine, I., Stacca, M. & Serlorenzi, M. (2015). SITAR, the Geographic Archaeological Information System of Rome: some challenging issues in opening archaeological data. Archäologische Informationen, Early View, published online 1 July 2015.
- Richards, J. D. (2015). Ahead of the curve: adventures in e-publishing in Internet Archaeology. Archäologische Informationen, Early View, published online 24 June 2015.
- Richards, J. D. (2015). Ahead of the curve: adventures in e-publishing in Internet Archaeology. Archäologische Informationen, Early View, published online 24 June 2015.
- Steigerwald, J. (2015). Denkmalschutz im Grenzgebiet: Eine Analyse der Wissensproduktion und der Praktiken des Denkmalschutzes in der deutsch-dänischen Grenzregion im 19. Jahrhundert. Archäologische Informationen, Early View, online publiziert 24. Juni 2015.
- Weide, A. (2015). On the Identification of Domesticated Emmer Wheat, *Triticum turgidum* subsp. *dicoccum* (Poaceae), in the Aceramic Neolithic of the Fertile Crescent. Archäologische Informationen, Early View, online publiziert 21. Juni 2015.
- Eckhardt, R. B., Chavanaves, S. & Henneberg, M. (2015). Riddle unravel reprised: the role of LB1 in inferences about human functional morphology and phylogeny. Archäologische Informationen, Early View, published online 20 June 2015.
- Tolksdorf, J. Fr. (2015). Rezension zu: P. Hrubý, P. Hejhal, K. Malý, P. Kočar & L. Petr: Central Bohemian-Moravian Highlands on the threshold of the High Middle Ages. Archaeology, geochemistry and the analyses of alluvial sediments (Brno 2014). Archäologische Informationen, Early View, online publiziert 20. Juni 2015.
- Karl, R. (2015). Besser dem Zufall vertrauen oder strategisch auswählen? Selektionsstrategien für archäologische Sammlungen. Archäologische Informationen, Early View, online publiziert 18. Juni 2015.
- Rocks-Macqueen, D. (2015). May you live in interesting times – Publishing and Open Access in Archaeology. Archäologische Informationen, Early View, published online 18 June 2015.
- Oberländer-Târnoveanu, I. & Musteață, S. (2015). Open Access und Open Data in der rumänischen Archäologie. Archäologische Informationen, Early View, online publiziert 17. Juni 2015.
- Boi, V., Marras, A. M. & Santagati, C. (2015). Open Access and archaeology in Italy: an overview and a proposal. Archäologische Informationen, Early View, published online 14 June 2015.
- Banghard, K. (2015). Rezension zu: Eveline Saal, Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Rhens, Landkreis Mayen-Koblenz. Beiträge zur frühmittelalterlichen Chronologie und Siedlungsgeschichte an Mittelrhein und unterer Mosel. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 20, 2014, S. 157-550. Archäologische Informationen, Early View, online publiziert 13. Juni 2015.
- Richter, Th. et al. (2015). Bericht zum 23. Treffen der AG Mesolithikum 2014 in Landshut. Archäologische Informationen, Early View, online publiziert 11. Juni 2015.
- Lynam, F. (2015). Deciphering the code: implementing the CIDOC CRM at Priniatikos Pyrgos, Crete. Archäologische Informationen, Early View, published online 3 Jun 2015.
<http://www.dguf.de/index.php?id=9>

3.2. Aktuelle Ausgrabungen in den Medien

- Großbritannien: "Archaeologists find Bronze Age food at prehistoric settlement 'comparable to the Mary Rose'" (Culture 24, 25.6.): <http://www.culture24.org.uk/history-and-heritage/archaeology/art530383-archaeologists-find-bronze-age-food-at-prehistoric-settlement-comparable-to-the-mary-rose>
- "Mass Grave Of Eight Million Mummified Dogs Unearthed Near Cairo" (Egyptian Streets, 24.6.): <http://egyptianstreets.com/2015/06/24/mass-grave-of-eight-million-mummified-dogs-unearthed-near-cairo/>



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX





DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

"Keltische Siedlung am Dürrnberg entdeckt" (ORF, 21.6.):
<http://salzburg.orf.at/news/stories/2717237/> und "Dürrnberg: Räuber graben nach Fundstücken" (ORF, 22.6.): <http://salzburg.orf.at/news/stories/2717444/>
Archäologisches Kataster in Regensburg: "Aufschlussreiche Latrinenfunde" (Süddeutsche, 19.6.): <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/archaeologie-aufschlussreiche-latrinenfunde-1.2529076#2>

Thüringen: "Frühmittelalterliche Siedlungsspuren in einer Wallanlage in Freienbessingen" (Pressemeldung LDA Thüringen, 18.6.):
<http://www.thueringen.de/th1/tsk/kultur/denkmalpflege/landesamt/archaeologisc-hedenkmalpflege/aktuelles/presse/data/84850/index.aspx>

Karolingerzeit: "Clarenstraße in Herford gibt ein wertvolles Archäologie-Kapitel zur Stadtgeschichte frei" (Pressemeldung LWL, 10.6.):
<http://www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?urlID=36385>

Außergewöhnlich gut erhaltene Bestattungen in Rennes: "Diese Französin ist 350 Jahre alt" (Welt, 4.6.):

<http://www.welt.de/vermischtes/article141927266/Diese-Franzoesin-ist-350-Jahre-alt.html>

"Ausgrabungen an der Jüdefelderstraße: Lag hier Mimigernafor?" (Westfälische Nachrichten, 3.6.): <http://www.wn.de/Muenster/1997562-Ausgrabungen-an-der-Juedefelderstrasse-Lag-hier-Mimigernafor>

3.3. Aktuelle Forschung in den Medien

"New Royal Mound from the 7th Century Discovered in Uppsala" (Medieval Histories, 30.6.):
<http://www.medievalhistories.com/new-royal-mound-in-uppsala-discovered/>

"New study shows South Africans using milk-based paint 49,000 years ago" (Pressemeldung University of Colorado Boulder, 30.6.): <http://www.colorado.edu/news/releases/2015/06/30/new-study-shows-south-africans-using-milk-based-paint-49000-years-ago>

Die Steinzeitnummer: Sex zwischen Homo Sapiens und Neandertaler (DRadio Wissen, 23.6.):
<http://dradiowissen.de/beitrag/sex-zwischen-homo-sapiens-und-neandertaler>

"1.500 Jahre alt: 'Baumleiche' in Salzkotten entpuppt sich als wertvoller Zeitzeuge" (Pressemeldung LWL, 22.6.): <http://www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?urlID=36513>

"Travertine Reveals Ancient Roman Aqueduct Supply" (Pressemeldung Carl R. Woese Institute for Genomic Biology, 10.6.): <http://www.igb.illinois.edu/news/travertine-reveals-ancient-roman-aqueduct-supply>

"Floods as war weapons – Humans caused a third of floods in past 500 years in SW Netherlands" (Pressemeldung European Geosciences Union, 9.6.): <http://www.egu.eu/news/174/floods-as-war-weapons-humans-caused-a-third-of-floods-in-past-500-years-in-sw-netherlands/>

"Riesenhirsche lebten nach der Eiszeit noch in Süddeutschland. Tübinger Forscher rekonstruieren DNA des Megaloceros aus Höhlenfunden der Schwäbischen Alb und finden mögliche Ursachen für sein späteres Aussterben" (Pressemeldung Universität Tübingen, 8.6.): <http://www.uni-tuebingen.de/landingpage/newsfullview-landingpage/article/riesenhirsche-lebten-nach-der-eiszeit-noch-in-sueddeutschland.html>

Bronzezeit: "Cornwall was scene of prehistoric gold rush, says new research" (The Independent, 4.6.): <http://www.independent.co.uk/news/science/archaeology/news/cornwall-was-scene-of-prehistoric-gold-rush-says-new-research-10298343.html> und "Archaeologists discover evidence of prehistoric gold trade route" (Pressemeldung Universität Southampton, 5.6.):
<http://www.southampton.ac.uk/news/2015/05/irish-gold-trade.page>

3.4. Neufunde vom Gelände der Morgarten-Schlacht - archäologischer Nachweis eines schweizerischen Gründungsmythos?

Die Schlacht am Morgarten im Grenzgebiet der zentralschweizerischen Kantone Zug und Schwyz gehört neben Tell und Winkelried, Rütlichschwur und Pfahlbauromantik zu den nationalen Gründungsmythen der Schweiz. Wie sehr der Sieg der Eidgenossen gegen die Habsburger vom 15. November 1315 im öffentlichen und politischen Bewusstsein präsent ist, zeigen die laufenden, großangelegten Feierlichkeiten zum diesjährigen 700-Jahr-Jubiläum, bei denen auch die Schweizer Armee prominent mitwirkt. Unter Historikern ist allerdings umstritten, ob und in

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX





DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

welcher Form die Schlacht tatsächlich stattgefunden hat, bei der das Habsburger Heer unter Herzog Leopold in eine Falle gelaufen und, behindert durch das steile und sumpfige Gelände am Süden des Ägerisees, von den tapferen und freiheitsliebenden Eidgenossen vernichtet geschlagen worden sein soll. Archäologisch war die Auseinandersetzung mit angeblich mehr als 2.000 Toten bislang nicht fassbar: Altfunde waren verschollen oder geographisch nicht zuzuordnen, Prospektionsmaßnahmen mit Minensuchgeräten blieben erfolglos. Im Vorgriff auf die Jubiläumsfeiern initiierte die SRF-Fernsehsendung "Einstein" jüngst u. a. ausgedehnte Metall-detektor-Prospektionen im vermuteten Schlachtgelände, die im Auftrag der Denkmalpflegebehörden der Kantone Zug und Schwyz durchgeführt wurden. Tatsächlich fanden sich unter fast 80 kg überwiegend modernem Metallschrott Waffenteile des 14. Jh. und zwölf Silberpfennige, deren "zeitliche Nähe" zur Morgartenschlacht "auffällig" sei, so die vorsichtig formulierte offizielle Verlautbarung – die aktuelle Berichterstattung der schweizerischen Boulevardmedien ist erwartungsgemäß mit weit weniger Fragezeichen versehen. Den potenziellen Impact der Neufunde auch auf die historische Geschichtsschreibung verdeutlicht ein Zitat von Prof. Jean-Daniel Morerod, Historiker an der Universität Neuenburg, im Filmbeitrag: "Wir Historiker haben die Bedeutung der Archäologie vernachlässigt. Mit diesen Funden könnte das Pendel zurückschwingen. Das ist vielleicht eine Wende."
"Neue Funde aus dem Gebiet der Schlacht am Morgarten" (Pressemeldung Kanton Zug, 18.6.): <http://www.zg.ch/behoerden/direktion-des-innern/direktionssekretariat/aktuell/neue-funde-aus-dem-gebiet-der-schlacht-am-morgarten>
Die Schlacht am Morgarten ("Einstein", 18.6.; Video, 40:38 Min.): <http://www.srf.ch/sendungen/einstein/einstein-spezial-neue-funde-zur-morgartenschlacht>
"700 Jahre Morgarten. Ein Fest für Raubgräber und Mythen" (zentral+, 21.6.): <http://www.zentralplus.ch/de/news/gesellschaft/3774960/Ein-Fest-f%C3%BCr-Raubgr%C3%A4ber-und-Mythen.htm>
"Sensationelle Funde beweisen: Die Schlacht von Morgarten hats gegeben!" (Blick, 17.6.): <http://www.blick.ch/news/sensationelle-funde-beweisen-die-schlacht-von-morgarten-hats-gegeben-id3877197.html>
Bildergalerie "700-Jahr Jubiläum Morgarten" (zentral+, 20.6.): <http://blogs.zentralplus.ch/de/blogs/fundstuecke/3770479/700-Jahr-Jubil%C3%A4um-Morgarten.htm>
Stiftung Morgarten e. V.: <http://www.morgarten2015.ch/de/startseite/>
Schlacht am Morgarten (Wikipedia): https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_am_Morgarten

3.5. Kennewick Man ist nordamerikanischer Ureinwohner

8.500 Jahre alt ist das Skelett des so genannten "Kennewick Man", der von Ureinwohnern Nordamerikas "The Ancient One" genannt wird. Seit seiner Entdeckung im Jahr 1996 im Bundesstaat Washington haben Wissenschaftler und Indianer darüber gestritten, ob das Individuum mit den heutigen Ureinwohnern Amerikas verwandt ist, oder ob es von einer früheren Einwanderungswelle aus Japan oder Polynesien stammt. Seit zehn Jahren wird das Skelett von verschiedenen Wissenschaftler-Gruppen untersucht. Nun sequenzierten Prof. Eske Willerslev und sein Team vom Zentrum für Geogenetik Kopenhagen das Genom des Kennewick Man, Prof. Christoph Zollikofer und Marcia Ponce de León (Anthropologisches Institut der Universität Zürich) analysierten seinen Schädel mit neuen Methoden. Ihr Ergebnis ist jetzt in "Nature" publiziert worden: Kennewick Man ist am nächsten verwandt mit den heute in der Nähe der Fundstelle lebenden Ureinwohnern, und er ist nicht näher mit Populationen außerhalb Amerikas verwandt als die jetzigen amerikanischen Ureinwohner. Diese Erkenntnis wird den Streit um den Kennewick Man wieder aufleben lassen: Fünf Indianerstämme - The Yakama Nation, The Colville Tribes, The Umatilla Tribes und der Stamm der Nez Perce - erheben seit langen Jahren Anspruch auf die Gebeine und berufen sich auf den "Native American Graves Protection and Repatriation Act" (NAGPRA). Sie betrachten das Skelett als illegal ausgegraben und entweihten Vorfahren, den sie nach ihren Riten erneut bestatten wollen. Zu klären wäre nun aber, an

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



welchen der Stämme das Skelett gehen müsste: Nur einer – die Colville – hatte sich überhaupt bereit erklärt, DNA-Proben heutiger Stammesmitglieder zur Verfügung zu stellen. Man weiß also noch nicht, mit welchem Stamm der Kennewick Man am engsten verwandt ist. Die DNA-Proben waren an Absprachen mit den Wissenschaftlern geknüpft. So beobachteten die Ureinwohner im Labor in Kopenhagen die Entnahme der Proben aus dem Skelett des Kennewick Man, und sie ehrten dort den Toten mit einer Zeremonie. James Boyd (Confederated Tribes of the Colville Reservation) erklärte jetzt, alle Stämme hofften, den Kennewick Man nun nach ihren Riten begraben zu können.

Morten Rasmussen et al.: "The ancestry and affiliations of Kennewick Man". Nature (18.6.) doi:10.1038/nature14625.

<http://www.nature.com/nature/journal/vnfv/ncurrent/full/nature14625.html>

"Herkunft des 'Kennewick Man' geklärt" (Pressemeldung Universität Zürich, 19.6.): <http://www.mediadesk.uzh.ch/articles/2015/kennewick-man.html>

"Ein 8500 Jahre altes Skelett als Politikum. Herkunft des 'Kennewick Man' geklärt" (NZZ, 19.6.): <http://www.nzz.ch/panorama/herkunft-des-kennewick-man-geklaert-1.18565367>

"DNA Proves Kennewick Man, the Ancient One, Is Native; Tribes Continue Fight for Reburial" (Indian Country Today, 18.6.): <http://indiancountrytodaymedianetwork.com/2015/06/18/dna-proves-kennewick-man-ancient-one-native-tribes-continue-fight-reburial-160780>

"New DNA Results Show Kennewick Man Was Native American" (The New York Times, 18.6.): <http://www.nytimes.com/2015/06/19/science/new-dna-results-show-kennewick-man-was-native-american.html>

3.6. Bericht vom Symposium "Phantom Germanicus. Historische Überlieferung gegen archäologischen Befund – eine wissenschaftliche Herausforderung" (Museum Kalkriese, Univ. Osnabrück, 2.-3.7.)

Die Heerzüge des Germanicus 14-16 n. Chr. haben in der Archäologie kaum Spuren hinterlassen, wiewohl sie wirkungsstark mit ca. 50.000 Legionären geführt worden waren. Warum? - frug ein Symposium am Ort der Varusschlacht. Etwa, weil solche schnell geführten Vernichtungskriege tatsächlich nur wenige archäologisch fassbare Spuren hinterlassen, oder vielleicht, weil die Archäologie ihre Funde falsch datiert, d. h. wichtige Relikte längst vorliegen, jedoch unerkant. Stefan Burmeister und Heidrun Derks, Museum Kalkriese, und Salvatore Ortisi, seit 1.4. Professor für Provinzialrömische Archäologie an der Univ. Osnabrück, hatten namhafte Experten zusammengerufen, diese Frage zu beleuchten und miteinander zu diskutieren. In trotz Sommerhitze sehr angenehmer Atmosphäre (besonders hervorgehoben sei ein vorzüglicher "Bienenstich") trugen sie ihre aktuellen Ergebnisse vor und debattierten freundlich, engagiert und kontrovers. Das Programm und ein während der Tagung von drei Studierenden verfasstes Blog mögen die Inhalte der einzelnen Vorträge andeuten. In Summe wird deutlich, dass das Grundproblem zwar spätestens seit Beginn der Diskussion in den 1990er Jahren um Kalkriese als Ort der Varusschlacht rundum bekannt, aber weiterhin nicht gelöst ist. Derzeit ist die notwendige sehr feine chronologische Differenzierung der archäologischen Relikte innerhalb der beiden ersten Jahrzehnte n. Chr. nicht möglich, jedenfalls nicht konsensuell. Vielleicht überzieht man hier die Möglichkeiten der Archäologie resp. erwartet zu viel von ihr. Doch auffallend ist, dass die bereits zu Beginn der Diskussion erkannten Probleme fortbestehen: Es fehlt in der Numismatik wie in der Sigillatenforschung vielfach an einer Berücksichtigung des geschlossenen Fundes; es mangelt an der in der prähistorischen Methodik gängigen (und erfolgreichen) klaren Unterscheidung zwischen einer zunächst zu erarbeitenden relativen Chronologie und der erst anschließend hinzugefügten absoluten Chronologie; zentrale Fundgattungen wie Sigillaten und Münzen werden durch hochqualifizierte Spezialisten gänzlich isoliert voneinander untersucht; die angewandten statistischen Methoden beschränken sich auf die Prozentrechnung; das falsche Konzept "das jüngste Stück datiert den Komplex" dominiert unhinterfragt. So bleiben trotz hohem Aufwand der Spezialdisziplinen und spannenden neuen Befunden z. B. aus Waldgirmes die verlässlichen und allgemein akzeptierten Erkenntnisfort-



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



schritte gering.

Tagungswebsite: <http://www.kalkriese-varusschlacht.de/museum/sonderausstellung-germanicus/symposium/>
Blog: <https://phantomgermanicus.wordpress.com/>

3.7. Neues zu LB1 / zum Hobbit / zum Homo floresiensis

Auf den posthum publizierten Aufsatz von A. Czarnecki (Arch. Inf. 37, 2014, 181-189) antworten in einem sehr diskussionsfreudigen Aufsatz Eckhardt, Chavanaves & Henneberg. Nach Ihrer Argumentation trifft die von Czarnecki vorgenommene Zuweisung des LB1-Individuums an die Orang-Utans nicht zu. Sie verwerfen aber auch die oft vorgetragene Ansicht, es handle sich um eine alte, ansonsten unbelegte Menschenart (Homo floresiensis), sondern versuchen ihre These zu erhärten, dass es sich bei LB1 um einen klein gewachsenen und krankhaft veränderten modernen Menschen handelt. Wer sich für den Hobbit interessiert, erhält in diesem Aufsatz einen kompakten Einblick in eine aktuelle und sehr kontrovers geführte Debatte.

Eckhardt, R. B., Chavanaves, S. & Henneberg, M. (2015). Riddle unravel revisited: the role of LB1 in inferences about human functional morphology and phylogeny. Archäologische Informationen, Early View, published online 20 June 2015.

<http://www.dguf.de/index.php?id=9>

3.8. "Stone tools from Jordan point to dawn of division of labor"

... betitelt Phys.org einen allgemeinverständlichen Bericht, mit dem eine komplexe Grabungspublikation in der Zeitschrift "Journal of Human Evolution" vorgestellt wird. Was wurde denn entdeckt? Eine Höhlenfundstelle des späten Mittel- und frühen Jungpaläolithikums in Jordanien. Seit 2010 gräbt ein Team der Emory University Atlanta unter der Leitung von A. Stutz in einer kleinen (5 x 10 m) Höhle in der Nähe von Adjlun im Norden Jordaniens. Unter einer rezenten Dungsschicht sind dort in Sondagen auf einer Fläche von inzwischen insgesamt 9 Quadratmetern Steinartefakte, Knochen und Holzkohle ausgegraben worden, darunter auch kleine menschliche Knochenfragmente. Die Mittelwerte einer Serie von 14C-Datierungen aus der einzigen Fundschicht bewegen sich zwischen (kalibriert) 43,7 und 41 ka, die Spannweite der einfachen Standardabweichungen liegt zwischen 44,5 und 37,5 ka vor heute und damit einerseits an der kritischen Grenze der 14C-Methode und andererseits im Übergang vom Mittel- zum Jungpaläolithikum, der sich in diesem Zeitraum vollzieht. Andere jüngst publizierte Datenserien aus Stratigrafien dieser Zeit (Ksar Akil, Uçağizli) zeigen, dass die 14C-Methode hier an ihre Grenzen stößt und die stratigraphische Abfolge der Befunde nicht abzubilden vermag. Die Fundschicht von Mughr el-Hamamah enthält sowohl jungpaläolithische Werkzeuge (Kratzer, Stichel) an jungpaläolithischen Grundformen (prismatische Klingen und deren Kerne) als auch mittelpaläolithische Werkzeuge (Schaber, Spitzen) an mittelpaläolithischen (Levallois-) Grundformen. Die typischen Leitformen der Übergangsphase zwischen Mittel- und Jungpaläolithikum, jungpaläolithische Werkzeuge an mittelpaläolithischen Grundformen, scheinen hingegen zu fehlen. Das Inventar erinnert also an die Altfunde aus der Emireh-Höhle in Israel, die von der jüngeren Forschung als vermischte Funde mit Komponenten des späten Mittel- und entwickelten Jungpaläolithikums interpretiert werden. Soweit die nüchtern archäologische Einordnung durch unseren Jordanien-Experten. Soll man sich nun ärgern über die Chuzpe, uns mit solch einer Überschrift über einen kleinen, kaum datierten Fundplatz mit vermutlich vermischem Inventar zu informieren, oder ist es doch eher ein Beispiel, an dem man lernen kann?

Carol Clark, Stone tools from Jordan point to dawn of division of labor (Phys.org, 12.6.):

<http://phys.org/news/2015-06-stone-tools-jordan-dawn-division.html>

"45,000-Year-Old Lithic Artifacts Point to Dawn of Social Division of Labor" (Sci-News.com, 15.6.): <http://www.sci-news.com/archaeology/science-mughr-el-hamamah-tools-02911.html>

Stutz, A. J., Shea, J. J., Rech, J. A. et al. (2015). Early Upper Paleolithic chronology in the Levant: new ABOx-SC accelerator mass spectrometry results from the Mughr el-Hamamah Site,



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buer@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



Jordan. Journal of Human Evolution (12.6.2015).
doi:10.1016/j.jhevol.2015.04.008
<http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0047248415001050>

3.9. DNA-Analysen weisen Einwanderung der Indogermanen nach?

Bis vor kurzem war die Analyse von alter DNA sehr teuer und auf wenige kurze Gen-Abschnitte beschränkt. Seit kurzem ist die massenhafte Sequenzierung ganzer Genome möglich und vergleichsweise preiswert geworden - weshalb nun gehäuft entsprechende Studien publiziert werden. Neuerdings liegt der Engpass weniger in der Sequenzierung und Gewinnung von Daten, sondern in ihrer seriösen statistischen Analyse und nicht zuletzt in der historischen Interpretation der Befunde. So sagte der Genetiker Gregor Larson (Univ. Oxford) in einem Interview mit Nature unlängst: "It's an interesting time, because the technology is moving faster than our ability to ask questions of it", und fuhr fort: "Let's just sequence everything and ask questions later." Anfang Juni wurden zwei voneinander unabhängige, umfangreiche Studien an 101 resp. 69 Individuen in der Zeitschrift Nature publiziert, die sich mit den genetischen Verhältnissen im 3.-2. Jahrtausend v. Chr. beschäftigen. Beide Studien legen nahe, dass die Ausbreitung der südrussischen Jamnaja-Kultur (auch: Yamna/Yamnaya culture, Ockergrabkultur, Grubengrabkultur) um 3000 v. Chr. u. a. nach Westen mit der Schnurkeramik dann bis in die Bevölkerungsbiologie der nordischen Bronzezeit hinein nachweisbar ist. Sie verknüpfen diesen Befund mit der Ausbreitung der indogermanischen Sprache nach Europa - als habe man den Genen beim Sprechen zuhören können. Während das heute als für Mitteleuropäer typisch geltende Merkmal der Blauäugigkeit bereits älter sei, sei die heute als ebenso typisch geltende Hellhäutigkeit erst ein Resultat dieser spätneolithisch-frühbronzezeitlichen Bevölkerungsprozesse. Wer die Studien im Original liest, erkennt schnell, mit wie wenigen Individuen über sehr große Räume und Zeiten hinweg interpoliert wird, und dass (wieder einmal) umfangreiche Wanderungen als Hintergrund für die genetischen Befunde gedacht werden - ohne dass denkbare bevölkerungsbiologische und soziale Alternativen ernsthaft gegengeprüft wurden. Dies ist ein Publizieren mit der heißen Nadel, bei dem Sensation und eine biologistische Sicht der Geschichte im Vordergrund stehen, während die saubere historische Interpretation nachhinkt.

Callaway, E. (2015). DNA data explosion lights up the Bronze Age: Population-scale studies suggest that migrants spread steppe language and technology. Nature News, 10.6.2015:
<http://www.nature.com/news/dna-data-explosion-lights-up-the-bronze-age-1.17723>

Carl Zimmer: "DNA Deciphers Roots of Modern Europeans" (New York Times, 10.6.):

http://www.nytimes.com/2015/06/16/science/dna-deciphers-roots-of-modern-europeans.html?_r=1

Kristian Kristiansen: "When modern Eurasia was born" (Pressemeldung Universität Kopenhagen, 10.6.): http://www.eurekalert.org/pub_releases/2015-06/fos--wme060815.php

Allentoft, M. E., Sikora, M., Sjögren, K.-G. et al. (2015). Population genomics of Bronze Age Eurasia. Nature 522, 167-174 (11.6.2015). doi:10.1038/nature14507 - zugänglich auch über:
https://www.academia.edu/12978772/Population_genomics_of_Bronze_Age_Eurasia

Haak, W., Lazaridis, I., Patterson, N. et al. (2015). Massive migration from the steppe was a source for Indo-European languages in Europe. Nature 522, 207-211 (11.6.2015).
doi:10.1038/nature14317

3.10. Ghassan Aloda, ein Archäologe aus Syrien, hilft bei Ausgrabungen der "Neuen Burg" in Hamburg

Von den Flüchtlings-Containern macht sich der Archäologe Ghassan Aloda jeden Tag auf zum Grabungsareal an der Neuen Burg in Hamburg. Aloda hatte im Museum in Ar-Raqqa gearbeitet. "Als der IS kam, haben diese Leute gesagt: 'Archäologen, das sind Ungläubige'", erzählt er. Jetzt hilft er bei der Ausgrabung im Herzen Hamburgs. Die Tätigkeit bei seinen deutschen Fachkollegen nutzt der syrische Wissenschaftler auch, um Deutsch zu lernen. Gleichzeitig bringt er viel von seinen Erfahrungen aus Syrien ein. Ein sehenswerter Filmbeitrag hat



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: bueero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



Ghassan Aloda porträtiert.

"Ein Flüchtling gräbt in Hamburgs Geschichte" (NDR, 7.6.; Video, 2:30 Min.): https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/hamburg_journal/Ein-Fluechtling-graebt-in-Hamburgs-Geschichte,hamj41142.html

4.1. Aktuelles rund um Kulturgutschutz in den Medien

"Das Kulturerbe in Syrien und Irak im Juni 2015" (Archaeologik, 1.7.): <http://archaeologik.blogspot.de/2015/07/das-kulturerbe-in-syrien-und-irak-im.html>

"Kulturgutraub im Herzen Europas? – Ein Schnappschuss aus Ungarn" (Archaeologik, 30.6.): <http://archaeologik.blogspot.de/2015/06/kulturgutraub-im-herzen-europas-ein.html>

"ISIS is selling looted art online for needed cash" (Bloomberg, 29.6.): <http://www.bloomberg.com/news/articles/2015-06-28/isis-has-new-cash-cow-art-loot-it-s-peddling-on-ebay-facebook>

"Syria: On the trail of looted antiquities" (France 24, 26.6.; Video, 16:51 Min.): <https://www.youtube.com/watch?v=YBmD19v6zUo>

"#UNITE4HERITAGE: Stiftung Preußischer Kulturbesitz kooperiert mit UNESCO beim Kampf gegen illegalen Handel mit syrischen und irakischen Antiken" (Pressemeldung SPK, 26.6.): <https://www.preussischer-kulturbesitz.de/en/press/press-releases/detail-page/news/2015/06/26/unite4heritage-stiftung-preussischer-kulturbesitz-kooperiert-mit-unesco-beim-kampf-gegen-illegalen-handel-mit-syrischen-und-irakischen-antiken-neues-spk-magazin-widmet-sich-speziell-diesem-thema.html>

"UNESCO-Chefin sieht globale 'Strategie der kulturellen Säuberung'" (Der Standard, 25.6.): <http://derstandard.at/2000018021905/UNESCO-Chefin-sieht-globale-Strategie-der-kulturellen-Saeuberung>

"Zerstörungen im Jemen" (Archaeologik, 24.6.): <http://archaeologik.blogspot.de/2015/06/zerstorungen-im-jemen.html>

"Hasankeyf in der Türkei: Ein Ort vor dem Verschwinden" (Süddeutsche, 24.6.): <http://www.sueddeutsche.de/reise/tuerkei-neue-ufer-1.2535297>

"UK to adopt Hague Convention to protect artefacts in war zones" (BBC, 21.6.): <http://www.bbc.com/news/uk-33213911>

Venus von Morgantina: "Kunst und Verbrechen - Göttin auf Abwegen" (3sat, 13.6.; Video, 44:13 Min.): <http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=51673>

"See the Buddhas of Bamiyan, Destroyed by the Taliban, Resurrected as Holograms" (Artnet News, 12.6.): <https://news.artnet.com/in-brief/buddhas-bamiyan-resurrected-projections-307538>

Zu Monika Grütters' Kulturpolitik: "Die Heilige Monika von den Kulturgütern" (Welt, 11.6.): <http://www.welt.de/kultur/kunst-und-architektur/article142360322/Die-Heilige-Monika-von-den-Kulturguetern.html>

"Wie Deutschland den Kunstmarkt kujoniert" (Welt, 8.6.):

<http://www.welt.de/debatte/kolumnen/die-strenge-stausberg/article142087905/Wie-Deutschland-den-Kunstmarkt-kujoniert.html>

"Vom Umgang mit Raubgrabungsgut – Ethikrichtlinien" (Archaeologik, 5.6.): <http://archaeologik.blogspot.de/2015/06/vom-umgang-mit-raubgrabungsgut.html>

4.2. Der Hehlerei beschuldigte Basler Antikenhändlerin Becchina erhält beschlagnahmte Antiken zurück

Es ist eine unfassliche Geschichte: Der Antikenhändler Gianfranco Becchina baute in Basel einst einen florierenden Handel mit Antiken auf. Kunden seiner renommierten Galerie Palladion, die er zusammen mit seiner Frau Ursula-Marie Becchina führte, waren u.a. das Getty-Museum, das New Yorker Metropolitan Museum und der Louvre. Doch die meisten der angebotenen Kunstgegenstände stammten aus illegalen Grabungen in Italien. Die Basler Zeitung skizziert, dass Becchina in den 70er Jahren z. B. apulische Vasen in Abfallsäcken zertrümmern ließ, damit alle Teile erhalten blieben, sie dann unter Autositzen in die Schweiz schmuggelte, wo sie wieder zusammengesetzt wurden. Verschleiern wurden den Gegenständen falsche Papiere mit falschen Provenienz-Angaben beigegeben. Gianfranco Becchina lebt heute – getrennt von sei-



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



ner Frau - in Italien und produziert feinstes Olivenöl; er wurde nie juristisch belangt, da die Fälle verjährt sind. 2001 beschlagnahmte die Polizei gut 4.500 Antiken in den Lagern Becchinas, ein Strafverfahren gegen Ursula-Marie Becchina wegen Hehlerei wurde eröffnet, allerdings im Dezember 2014 wegen Verjährung und Mangels an Beweisen eingestellt. Die illegale Herkunft von ca. 80 Prozent der Antiken ist mittlerweile bewiesen. Da bei fast 1.300 Antiken nicht geklärt werden kann, woher genau sie stammen, kann auch niemand einen Anspruch anmelden. Die Staatsanwaltschaft muss sie nun trotz des starken Verdachts ihrer Illegalität an Ursula-Marie Becchina zurückgeben. Den Wert der Antiken schätzen Archäologen auf mehrere Millionen Franken. Da Becchina infolge der Verhandlungen Schulden hat, sieht das vorerst letzte Kapitel der Geschichte so aus, dass das Schweizer Betreibungsamt wahrscheinlich einen Teil der Antiken versteigert lässt, um Becchinas Schulden einzutreiben.

"Krimi um Basler Antikenhandel" (Basler Zeitung, 5.6.):

<http://bazonline.ch/basel/stadt/Krimi-um-Basler-Antikenhandel-/story/21994446>

"The impact of the Medici and Becchina archives" (Looting Matters, 3.6.):

<http://lootingmatters.blogspot.de/2015/06/the-impact-of-medici-and-becchina.html>

Mehr zum Fall Becchina: "Nur mit Drogen verdient man mehr" (Die Weltwoche, Ausgabe 49/2002): <http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2002-49/artikel-2002-49-nur-mit-drogen-v.html>

4.3. Eine Geschichte zu Händen der DGUF: "Wie ich Anfang Juni 2015 Antiken frisch aus Palmyra hätte kaufen können"

Dem DGUF-Arbeitskreis Kulturgutschutz wurde Anfang Juni folgende Geschichte berichtet. Deren Quelle, wir nennen sie "A.", ist sehr verlässlich. Kein wichtigtuerischer Mensch, niemand, der etwas falsch verstanden haben könnte. Daher haben wir uns entschieden, sie hier zu erzählen. A. ist Deutscher, aber ein Elternteil stammt aus der arabischen Welt, weshalb A. neben Deutsch auch Arabisch seine Muttersprache nennt. Als es jetzt ganz schlimm war mit der Flüchtlingswelle aus Syrien, hat A. in seiner deutschen Heimatstadt ehrenamtlich gelegentlich in einer Einrichtung für Asylanten mitgearbeitet, einmal in der Woche nur für ein paar Stunden als Übersetzer. Woraus schnell mehr wurde, denn nach traumatischen Erlebnissen gestrandet in einem fremden Land und einer fremden Sprache sind Menschen hilflos. So hat A. bald mehr getan als geplant: amtliche Schreiben übersetzt und erklärt, dann Flüchtlinge auch beim Gang zum Arzt begleitet, ihnen das fremde Land erklärt und zugehört. Seitdem kennt A. auch den Flüchtling B. B. hat die Überfahrt auf einem Schlauchboot überlebt, zusammen mit seinen beiden kleinen Kindern. Bs Frau hat es nicht geschafft, vor seinen Augen wurde sie massakriert und versank im Meer. Denn die Flüchtlingsboote würden – so hat es B. berichtet – gerne noch an der Küste von Piraten aus Libyen und Marokko geplündert: Kinder entführt, alles Wertvolle mitgenommen, die Erwachsenen misshandelt und ihrem Schicksal überlassen, oder die Schlauchboote gleich versenkt. A. ist sprachlos über die Geschichten, von denen er bei seinen Übersetzungs- und Hilfstätigkeiten erfahren hat. A. weiß, wie die Flüchtlinge in Deutschland schnell ganz neue Netzwerke formen: Zu Hause habe B. in einfachen Verhältnissen vornehmlich im Kreise seiner weitläufigen Verwandtschaft gelebt und kommuniziert, kaum Kontakt zu Fremden gehabt. Doch das Boot, das Überleben und das Flüchtlingsheim führen bis anhin Fremde mit dramatischen Schicksalen zusammen. Traumatisiert, hilflos in einer fremden Kultur, bewältigt man das Schlimme, indem man darüber redet - mit Menschen der eigenen Sprache und eines ähnlichen Schicksals. Mangelnde Deutsch- oder Englischkenntnisse führen dazu, dass Wissen und viele Gerüchte unter den Flüchtlingen in der eigenen Sprache ausgetauscht und weitergereicht werden. So entstehen in den Flüchtlingsheimen schnell neue und weitläufige soziale Netzwerke von arabisch sprechenden Menschen, die sich sonst nie begegnet wären. Freunde fürs neue Leben, auf die man sich verlassen kann. In Syrien war B. ein einfacher Mann, nach kurzer Schulzeit zuletzt in Homs als Busfahrer tätig, seit 2014 in Deutschland und jetzt seit drei Wochen als Asylant anerkannt, er darf bleiben. Per Smartphone hat er über seinen Cousin weiterhin Kontakt zu seiner weitläufigen Familie, einem Clan, der vor allem in der



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX





DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Gegend von Palmyra lebt. Menschen, die Angst vor einer Flucht haben und zu Hause zu überleben versuchen. Und so kam es, dass B. Anfang Juni mit aufgeregter Stimme A. anrief: Er habe Sachen, archäologische, aus Palmyra. Ein Reiter, eine Pferdefigur. Nein, nicht von der ISIS. Das Gebiet sei offen, ungeschützt, die Wächter von früher seien jetzt weg, seine ganze Familie würde da hingehen. Früher seien die Touristen gekommen, um diese Sachen anzuschauen, also müssten sie kostbar sein. Man habe gehört, im Westen würde Geld für so etwas gezahlt. Er habe Fotos, hier auf dem Smartphone, ob er sie schicken dürfe. Es hätte nur eines "ja" von A. bedurft, und man hätte über Preise und Details verhandelt. A. hätte Antiken frisch aus Palmyra kaufen können. B. war sehr enttäuscht zu erfahren, dass solche Geschäfte in Deutschland illegal seien und auch ihm als Zwischenhändler Strafen drohen. Er wusste das nicht. - Hier endet unsere Geschichte, denn A. hat sich geweigert, Fotos anzusehen. Weil A. nicht das geringste Anzeichen von Interesse zeigen wollte, hat er B. auch nicht nach dem praktischen Import-Weg oder nach Preisvorstellungen gefragt, sondern ihn vielmehr eingehend gewarnt, wie illegal solches Tun ist und wie gefährlich auch für die eigene Existenz von B. in Deutschland. Obgleich diese Geschichte keinen spektakulären Ausgang vorweisen kann, auch keinen geläuterten B., lässt sie doch die sozialen Bedingungen einer möglichen Zerstörung von Kulturgut mit dem Zweck des Handels greifbar werden.

4.4. Bundestagspräsident Norbert Lammert: "Die Zerstörung von Kunstwerken ist nicht der Ersatz für den Angriff auf Menschen, sondern die Variante desselben Vorgangs."

Gerade vier Tage war sie Mitte Juni für Bürger zu sehen, die täglichen Öffnungszeiten waren kurz, und vorher anmelden mussten sich Besucher auch noch: die kleine Ausstellung "Kulturwelten" im Deutschen Bundestag. Auf 14 Tafeln wurde dort das Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes vorgestellt, 13 von fast 2.700 Projekten porträtiert, die das Auswärtige Amt in ca. 150 Ländern seit 1981 gefördert hat. Inhaltlich gewichtig indes war die Eröffnung von Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert, der in seiner Rede klare Worte fand: "Quer durch die Konflikte, mit denen wir heute international zu tun haben, machen wir die ebenso regelmäßige wie erschreckende Erfahrung, dass die Zerstörung von Kunstwerken nicht der Ersatz für den Angriff auf Menschen ist, sondern die Variante desselben Vorgangs. Fast immer ist die demonstrative Zerstörung von bedeutenden Kulturstätten der demonstrative Angriff auf die Identität von Gesellschaft." Die Ausstellung wird lt. Auskunft des Auswärtigen Amtes an den DGUF-Newsletter vom 28.6. bis 8.7. im Rahmen der Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees in Bonn zu sehen sein. - Für alle Interessierten gibt es online immerhin einen Katalog.

"Kulturwelten" (Berlin, 12.-19.6.):

http://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2015/kw24_kulturwelten/377282

Katalog zur Ausstellung: <https://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/561762/publicationFile/205344/KulturweltenBildband.pdf>

4.5. Aus PAS wird Lava-PAS: große Veränderungen beim britischen Portable Antiquities Scheme?

Das 1997 eingeführte Portable Antiquities Scheme (PAS) regelt in England und Wales den Umgang mit Sondengängern. Wegen der hohen Zahl der durch das PAS bekannt gewordenen und dokumentierten Funde und des mit dem PAS verbundenen gänzlich anderen Umgangs der Fachwelt mit der Szene der Sondengänger wird es als Modell auch in Deutschland beobachtet und rege diskutiert (z. B. Huth 2013). So wird der kommende Jahrgang 2015 der Archäologischen Informationen mehrere Aufsätze zum Thema Schatzregal und Sondengänger veröffentlichen, die immer wieder auch Bezug auf die britischen Erfahrungen mit dem PAS nehmen. Derweil vermeldet der in Polen lebende britische Archäologe und Blogger Paul Barford am 21.6., dass PAS vor einem dramatischen Umbau stehe, Barford spricht von einem Zusammen-

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



schmelzen ("meltdown"). Am 1. Mai 2015 habe das Britische Museum in London, bei dem das PAS organisatorisch angedockt war, das PAS im alten Sinne eingestellt und sei dabei, mit erheblich geringeren Ressourcen Lava-PAS aufzubauen, wobei das Akronym "Lava" für "Learning Volunteers and Audiences" steht. Der Begriff PAS steht nicht nur für ein Regelwerk und eine Haltung den Sondengängern gegenüber, sondern auch für eine Datenbank und vor allem für eine Schar von etwa 30 Archäologen ("FLOs"), die bislang in England und Wales die Bestimmung und Erfassung der gemeldeten Funde übernahmen. Nun scheint die künftige Finanzierung der Datenbank und dieser FLOs zur Debatte zu stehen, das BM sich zurückziehen zu wollen. Eine offizielle Erklärung des BM gebe es nicht, Paul Barford beruft sich auf Aussagen und Gerüchten aus Kreisen der Insider. Die komplexen Details können im Blog von Paul Barford nachgelesen werden - wobei Leser wissen sollten, dass Barford seit Jahren zu den harten Kritikern des PAS gehört.

Huth, Chr. (2013). Vom rechten Umgang mit Sondengängern: Das „Portable Antiquities Scheme“ in England und Wales und seine Folgen. Arch. Inf. 36, 2013, 129-137:

<http://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/arch-inf/article/view/15327>

Paul Barford: PAS meltdown (1): LavaPAS. Paul Barford Blog, 21.6.: <http://paul-barford.blogspot.de/2015/06/pas-meltdown-1-lavapas.html>

4.6. Bahn-Kundenzeitschrift "mobil" 7/2015: "Auf Spurensuche: Jäger der verlorenen Schätze"

Das monatliche Magazin der Deutschen Bundesbahn "mobil", das in Zügen kostenlos für die Fahrgäste ausgelegt wird, berichtet in seiner Juli-Ausgabe auf sieben Druckseiten über zwei Schatzsucher: einen Heimatforscher in Hagen, der vor allem Steinzeitliches sammelt, und einen Bunkerexperten, der im Raum Wuppertal nach dem Bernsteinzimmer sucht. Nebenbei streift der Beitrag u. a. die Themen Himmelscheibe von Nebra, "Schatz der Sachsen" und die Sondengänger, und versucht, das Spannende an dem Hobby des Suchens und Findens einzufangen. Doch anders als der Titel vermuten lässt, enthält der Beitrag keine Werbung für das illegale Sondengehen. Die beiden Hauptprotagonisten sind vielmehr in Kooperation mit den jeweiligen örtlichen Fachämtern tätig. Die Schäden, die illegales Handeln verursacht, werden benannt, und die Leser erfahren, dass das Finden nicht in einem rechtsfreien Raum stattfindet. Sie bekommen die Bedeutung eines Schatzregals und der Hadrianischen Teilung erklärt. "Die Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte klagt seit Jahren über eine 'leichtfertige Vernichtung unserer Vergangenheit'", berichtet der Artikel. Danke, DB! - nicht wegen der Erwähnung der DGUF, sondern einer kurzweilig unterhaltsamen Aufklärungsarbeit, die sehr viele Menschen erreicht.

<http://mobil.deutschebahn.com/leben/jaeger-der-verlorenen-schaetze/>

4.7. Leseempfehlung! Sam Hardy, "Palmyra: looting under the rebels, the Assad regime and the Islamic State?"

Ausführlich und inhaltlich herausragend ist Sam Hardys Blogpost vom 3.7. zu Palmyra. Hardy hat offensichtlich sehr viel (sicherlich unbezahlte) Arbeit in die Sammlung und Gegenüberstellung der spärlichen und verwirrenden Informationen aus Syrien gesteckt. Was ist wirklich geschehen, was ist Propaganda von ISIS und von der syrischen Regierung? Wer sich über die Situation informieren möchte, dem sei dieser Beitrag sehr ans Herz gelegt.

<https://conflictantiquities.wordpress.com/2015/07/03/palmyra-looting-rebels-regime-islamic-state-propaganda/>

4.8. Warum Sie niemals alte Artefakte kaufen sollten

Sie finden Archäologie sehr spannend, und da verkauft gerade dieser Händler auf Ebay, der 100% zufriedene Kunden hat, dieses 2.000 Jahre alte ägyptische Öllämpchen für 99 Euro im Sofortkauf, man darf auch handeln. Hach, das wär schon schön, so eine hübsche alte Lampe



Deutsche Gesellschaft für
Ur- und Frühgeschichte e.V.

DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



immer wieder in Händen halten zu dürfen statt so etwas nur in einer Vitrine zu sehen! Kaufen?? Auch wenn Ihr Motiv verständlich und ehrenwert ist: Kaufen Sie bitte keine Antiken! Weder bei Ebay, noch von anderen Händlern, auch nicht im Urlaub. Sie heizen damit einen insgesamt hochgradig gefährlichen Markt an und helfen aktiv mit, dass Kulturgut zerstört wird. In einem lesenswerten Beitrag im Forbes-Magazin finden Sie die fünf wichtigsten Gründe zusammengefasst, warum Sie sich von Antiken-Käufen fernhalten sollten.

"Five Reasons You Shouldn't Buy That Ancient Artifact" (Forbes, 12.6.):
<http://www.forbes.com/sites/kristinakillgrove/2015/06/12/five-reasons-you-shouldnt-buy-that-ancient-artifact/>

5.1. Hilfreiche Tipps für produktives Arbeiten

Das Schreiben des Manuskripts geht einfach nicht voran, überall warten dringende Aufgaben, Facebook lenkt mit spannenden Themen ab – abends hat man das Gefühl, einen weiteren Tage "nichts geschafft" zu haben. Ein aktueller Artikel mit hilfreichen Tipps, um die eigene Produktivität zu steigern, findet sich auf dem Blog der webbasierten Projektmanagement-Software "Trello" (ihre kostenlose Version ist übrigens einen gründlichen Blick wert). Empfohlen werden klar abgegrenzte Zeiträume, ein freundlicher Umgang mit der eigenen Unperfektheit, die Definition von Zielen u. a. Erfreulich an diesen Ratschlägen: Sie versprechen nicht das Blaue vom Himmel, und sie zeigen Wege auf, die nach und nach begangen werden können.

"The Five Uncommon Habits Of Highly Productive People" (Trello-Blog, 4.6.):
<http://blog.trello.com/the-five-uncommon-habits-of-highly-productive-people/>

5.2. Eine Karriere in der Wissenschaft wird zunehmend unattraktiv, kommentiert die Süddeutsche

In einem Kommentar beklagt Roland Preuß am 9.6. in der SZ die schlechte Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses, weil das derzeitige Wissenschaftssystem dazu führe, dass sich die betreffenden Menschen über lange und intellektuell potenziell sehr fruchtbare Jahre ihres Lebens von Zeitvertrag zu Zeitvertrag hangelten - wobei die Verträge oft nur ein Jahr dauerten. Preuß betont neben den ökonomischen Aspekten auch die soziale Folgen, etwa den Zwang zu ausnehmend hoher Mobilität und Probleme bei Partnerschaft und Familiengründung. Aus Sicht betroffener Wissenschaftler möchte man ergänzen, wie unverhältnismäßig viel Lebens- und Schaffenskraft heute für die andauernde Jobsuche und das Schreiben von Drittmittelanträgen eingesetzt werden müssen und dann für das Erreichen der inhaltlichen Ziele fehlen. Doch nicht alle Leser stimmen Preuß' Kritik am Ist-Zustand zu, wie etwa die Diskussion dieses SZ-Kommentars bei Facebook oder im Blog ScienceFiles zeigt. Erschreckend ist dabei weniger die aktuelle Diskussion und ihre nicht selten flachen und von Unwissenheit und Sozialneid durchwachsenen Argumente, sondern die Tatsache, wie lange sie schon weitgehend unverändert währt. Denn weder die beschriebene Lage noch die Argumente sind neu. Wer beispielsweise bei "Zeit online" das Suchwort "Nachwuchswissenschaftler" eingibt, erhält auf 42 Seiten mehr als 400 Treffer, die bis tief in die 80er Jahre zurückreichen. Fruchtbarer noch ist die Suche im Archiv der Zeitschrift "Forschung & Lehre" des Deutschen Hochschulverbandes, wo das Problem in praktisch jedem Heft beleuchtet wird. Dabei stößt man z. B. auf das Themenheft vom April 2008, das die damalige Lage kenntnis- und facettenreich analysiert; beim Blättern und Lesen bemerkt man, dass weder die Lage noch die vorgeschlagenen Lösungen sich seitdem geändert haben. Vor allem merkt man, dass trotz fortdauernder Beteuerung der Politik (z. B. aktuell von Wissenschaftsministerin Johanna Wanka), den anerkanntermaßen beklagenswerten Zustand ändern zu wollen, keine spürbaren Verbesserungen bei den Betroffenen angekommen sind. Man nehme ergänzend in den Blick: die beschämend schlechte Bezahlung der Lehrbeauftragten, die faktisch den gesetzlichen Mindestlohn nicht erreicht; die grenzfällige Bezahlung der (dann immerhin meist dauerhaft angestellten) W2-Professuren, die geringer ausfällt als das Gehalt eines langjährigen Gymnasiallehrers; das absurd hohe Lehrdeputat der "Lehrkräfte



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



für besondere Aufgaben". Die Bundesrepublik Deutschland leistet es sich, ihre Lehrenden und Forschenden nachhaltig schlecht zu behandeln. Die schnelle Aufregung über Plagiatsfälle, Fälschungen im Wissenschaftsbetrieb oder Mängel bei Prüfungen kostet kein/kaum Geld, sie ist bequem, darf sich der Zustimmung vieler sicher sein und erreicht weitaus höhere öffentliche Aufmerksamkeit als das unbequeme Anliegen, die Arbeitsbedingungen der vielen seriösen jungen Forscher und Lehrenden wirklich zu verbessern.

Roland Preuß: "Zeitverträge treiben die Wissenschaft ins Verderben" (SZ, 9.6.): <http://www.sueddeutsche.de/bildung/wissenschaftler-mit-zeitvertraegen-ins-verderben-1.2510877>

Diskussion zu diesem Artikel bei Facebook:

<https://www.facebook.com/ihre.sz/posts/836951316396249>

"Ulzig oder Absicht: Bei der Süddeutschen berichten Esoteriker über die Wissenschaft" (Blog ScienceFiles, 9.6.):

<http://sciencefiles.org/2015/06/09/ulzig-oder-absicht-bei-der-sueddeutschen-berichten-esoteriker-uber-die-wissenschaft/>

Johanna Wanka: "Nachjustieren ist mir zu wenig" - Interview mit Martin Spiewak (Zeit, 23.5.):

<http://www.zeit.de/2015/19/johanna-wanka-kritik-an-initiativen>

"Unisystem: Wissenschaftler klagen an" (Zeit, 25.6.): <http://www.zeit.de/2015/24/unisystem-protest-wissenschaftler> und "Wir können das nicht verantworten" (Zeit, 26.6.):

<http://www.zeit.de/2015/24/wissenschaft-forschung-professor-job>

Bernhard Kempen: "Zur Zukunft des wissenschaftlichen Nachwuchses. Viel Förderung - aber zu wenig Professuren" (Dossier Wissenschaftlicher Nachwuchs, Deutscher Hochschulverband, 5.5.2008): <http://www.forschung-und-lehre.de/wordpress/?p=1260>

Forschung & Lehre Heft 4/2008: <http://www.forschung-und-lehre.de/wordpress/Archiv/2008/04-2008.pdf>

5.3. Wider das CHE-Ranking, oder: Wenn Disziplinen sich einig sind

Das wesentlich von der Bertelmann-Stiftung finanzierte CHE-Hochschulranking hat sich Anfang der 90er Jahre in Deutschland etabliert und publiziert seitdem fächerweise Hochschulrankings, die - wenig überraschend - nicht nur Freunde haben. Sie sollen insbesondere Studieninteressierten helfen, den für sie geeignetsten Hochschulstandort zu finden. Die Rankings werden in vielen Zeitungen publiziert, zuletzt vor allem in der "Zeit". Doch die Kritik an der Methodik wurde immer lauter: fragwürdige Kriterien, allzu starke Verkürzungen in der Darstellung, und vor allem Umfragen bei Studierenden, die auf allzu schwacher quantitativer Grundlage beruhen. Daher hatten sich zuletzt ganze Fächer aus den Rankings verabschiedet, d. h. sich explizit das Gerankt-Werden verbeten und vom CHE angefragte Informationen verweigert, zuvorderst die Sozialwissenschaften und die Geschichte. Beide Fächer, resp. deren Fachverbände, haben nun ein eigenes Portal entwickelt und gestartet: studium.org. Auch dort sollen Studieninteressierte gebündelt Informationen und Überblick gewinnen können, um den für sie bestgeeigneten Studienstandort zu finden. Ziel ist es, ohne fragwürdige Rankings durch strukturierte und vergleichbare Information die nötigen Entscheidungsgrundlagen zu bieten. Inwieweit dies gelungen ist, sollten Fachleute und Nutzer selbst entscheiden und die neue Website konsultieren. Die TAZ äußerte sich in einem ausführlichen Artikel am 17.6. sehr positiv, und berichtete zudem, dass weitere Fächer angekündigt haben, sich studium.org anzuschließen. Hier führen einige agierende Geisteswissenschaften vor, dass man sich - bei aller Konkurrenz untereinander - gegen starke, aber als problematisch empfundene Evaluations- und Ranking-Mechanismen mit eigenen Alternativen konstruktiv wehren kann.

"Alternative zum Hochschulranking: Ganz ohne Punkte" (TAZ, 17.6.):

<http://www.taz.de/!5204481/>

<http://www.studium.org/>



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buer@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



6.1. Archäologische Informationen 14, 1991, neu im Open Access

Der Doppelband des Jahrgangs 1991 der Archäologischen Informationen ist jetzt retrodigitalisiert und im Open Access verfügbar. Er enthält die Aufsätze, die aus der DGUF-Jahrestagung 1991 in Marburg hervorgingen. Thema war: "Anthropologie - Zur Bedeutung anthropologischer Untersuchungen in der Archäologie". Tagung und Zeitschrift zeugen gemeinsam mit den bereits online verfügbaren Bänden 30(1), 2007 und 37, 2014 von dem steten Interesse, das die DGUF diesem wichtigen Feld interdisziplinärer Zusammenarbeit entgegenbrachte, und ebenso vom Interesse von Autoren, die zu anthropologischen Themen arbeiten, in den Arch. Inf. zu publizieren. Wer den Jahrgang zur Hand nimmt und wieder liest, wird bestaunt auf so manches längst Vergangene stoßen. "Am liebsten sind uns Manuskripte auf Diskette (3½ oder 5¼ Zoll) im MS-DOS/word (bis 5.0) bzw. ASCII-Format. Unbedingt notwendig dazu ist ein Ausdruck in 'Schönschrift' mit gutem Farbband" - bat die Redaktion damals. Und bei "Computer-Anwendung" wird berichtet, dass Helge Steenweg, Frank Siegmund und Sebastian Rahtz Anfang 1991 die Mailing-Liste "Arch-L" gründeten, eine Plattform zur weltweiten Fachkommunikation und Debatte über archäologische Themen - ein frühes soziales Netzwerk für Archäologie, an dem sich, so Helge Steenweg in seinem Aufsatz stolz, im März 1992 schon fast 400 Personen beteiligten. Doch nicht alles in diesem Jahrgang ist "retro" und Vergangenheit. So berichten Ulrike Sommer, Sabine Wolfram, Martin Schmidt, Angelika Träger und Jörn Jakobs von der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft "Theorie-AG", derer es dringend bedürfe; sie kündigen an, als nächstes eine Tagung zum Thema "Macht der Vergangenheit - Wer macht Vergangenheit?!" auszurichten - ein aus Sicht der DGUF virulent aktuelles Thema. Als "AG TidA: Arbeitsgemeinschaft Theorien in der Archäologie" lebt die damals begründete Gruppe bis heute fort, inzwischen mit eigenem Webauftritt und zahlreichen Publikationen. Im "Forum" der Arch. Inf. 1991 erklären Klaus Georg Kokkotidis und Jürgen Richter, was Gräberfeld-Sterbetafeln sind und wie man diese rechnet. Ein bis heute wertvoller Beitrag, da viele anthropologische Lehrbücher dieses wichtige Instrument heute nicht mehr erklären. Dass das Ganze dann doch ein bisschen komplexer ist als es zunächst erscheint, zeigt die anschließende Debatte dieses Aufsatzes p. 242-253. Im Bündel ergibt dieses "Forum" eine kompakte und weiterhin lesenswerte Einführung in das Thema Sterbetafeln.

AG TidA: <http://www.theorieag.de/>

ARCH-L zog 2007 nach Buffalo (USA) um: <https://listserv.buffalo.edu/cgi-bin/wa?A0=ARCH-L>

Archäologische Informationen 14(1), 1991: <http://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/arch-inf/issue/view/2200>

Archäologische Informationen 14(2), 1991: <http://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/arch-inf/issue/view/2202>

6.2. Frank Lynam: eine Grabungsdokumentation webfähig machen

Die umfangreichen Dokumentationen und "Kataloge" von Grabungspublikationen, die in Deutschland oft aus Dissertationen erwachsen, sind Herausgebern und Finanzierern von Schriftenreihen immer einmal wieder ein Dorn im Auge: "So viel! Braucht man das, wer liest das denn alles? So etwas kann man doch heutzutage einfach in Netz stellen." Kann man! Sogar mit Gewinn, weil elektronisches Publizieren von Informationen und Daten deren Auffindbarkeit wesentlich erhöht und eine Weiternutzung erheblich erleichtert, was wiederum das Fenster öffnet für datenbasierte Metastudien. Das aktuell beliebte Schlagwort "Big Data" zielt in diese Richtung. Doch einfach den Inhalt des aktuellen Ordners auf dem PC, in dem das Projekt beheimatet ist, mal kurz "ins Netz stellen" - so einfach ist das nicht, wenn man einen Grabungsbericht seriös elektronisch publizieren will. Wie dies auf professionellem Weg geschehen kann, welcher Überlegungen es dabei bedarf und welche Standards es bereits gibt, geht aus einem Aufsatz des britischen Archäologen Frank Lynam hervor, der jüngst in den Arch. Informationen publiziert wurde. Ausgangspunkt seiner Fallstudie ist das ganz normale Chaos: ein langjähriges Grabungsprojekt auf Kreta, bei dem zwischendurch die Leitung wechselte, die Grabungs-



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: bueero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



methode, das Dokumentationsystem. Nun soll ein interdisziplinäres Team die Dokumentation auswerten, weshalb sie zuvor netzfähig aufbereitet und erschlossen werden muss. Wer den Aufsatz von Lynam durcharbeitet, hat am Ende verstanden, dass es dabei Regeln gibt, eine "best practice", dass das Ganze mit einem hohen Aufwand einhergeht. Und dass der Engpass dabei nicht der Speicherplatz ist oder andere rein technische Limiten, sondern das gründliche intellektuelle Durchdringen der Dokumentation - also genau da, womit auch die konventionell Publizierenden vor allem kämpfen. Lesenswert!

Lynam, F. (2015). Deciphering the code: implementing the CIDOC CRM at Priniatikos Pyrgos, Crete. Archäologische Informationen, Early View, published online 3 Jun 2015. <http://www.dguf.de/index.php?id=9>

Vgl. AG Archivierung der Kommission "Archäologie und Informationssysteme" im Verband der Landesarchäologen der Bundesrepublik Deutschland (2011). Ratgeber zur Archivierung digitaler Daten: Trittsteine auf dem Weg zum Digitalarchiv. Vers. 0.07:

http://www.landesarchaeologen.de/fileadmin/Dokumente/Dokumente_Kommissionen/Dokumente_Archaeologie-Informationssysteme/Dokumente_AIS_Archivierung/Ratgeber-Archivierung_Vorab-V0.07.pdf [3.6.2015].

6.3. Außerhalb Deutschlands werden archäologische Datenbanken und Dokumentation offener via Internet bereitgestellt

Im Juni konnten gleich mehrere Aufsätze in den "Archäologischen Informationen" publiziert werden, die von der EAA-Tagung 2014 in Istanbul und der DGUF-Tagung in Berlin herrühren. Gemeinsam geben sie einen vielfältigen und europaweiten Einblick in wichtige laufende Debatten. So prognostiziert D. Rocks-Macqueen, dass der Trend zur Zunahme der Publikationen noch stärker werden wird. Doch gerade weil dank Open Access Kosten gesenkt werden könnten und weil zugleich der Zugang erleichtert wird, denkt er an die Konsequenzen und fragt nach Strategien, wie diese Fülle an Informationen bewältigt werden kann. Fragen, die sich J. Richards nicht stellen, denn er blickt mehr auf das Erreichte, in seinem Fall die Erfolgsgeschichte der 1996 von ihm mitgegründeten Zeitschrift "Internet Archaeology", der ersten archäologischen OA-Zeitschrift, die zudem auch Daten aufnahm und aufnimmt. Mehr auf die Bodendenkmalpflege zielt der tief informierte Beitrag von F. Lynam, der an einer konkreten Fallstudie aufzeigt, wie komplex das Überführen einer Grabungsdokumentation in eine gute elektronische Archivierung und Publikation ist – ein Beitrag, aus dem Betroffene viel lernen können (vgl. dieser Newsletter Punkt 6.2.). Der Blick zu den Nachbarn lehrt auch, dass trotz aller Probleme dort die Informationen der Bodendenkmalpflege weitaus offener gehandhabt werden, als dies zumeist in Deutschland üblich ist. Das mag zwar in Rumänien leicht chaotisch und nicht unbedingt nachhaltig organisiert sein (Beitrag Oberländer-Tarnoveanu & Musteata), ist aber dennoch weitaus offener zugänglich als in Deutschland. Boi, Marras & Santagati zeigen auf, wie man in Italien versucht, durch Open Access und Open Data eine recht komplex organisierte Archäologie, in der auch viele selbständige Archäologen wichtige Player sind, besser zu vernetzen und Informationen transparent auszutauschen, wobei darin auch Grabungsdokumentationen eingeschlossen sind. Als konkretes Fallbeispiel stellen Boi, Jovine, Stacca & Serlorenzi das archäologische GIS der Stadt Rom vor, das in wesentlichen Teilen im OA steht. Alle Aufsätze stehen im Open Access unter: <http://www.dguf.de/index.php?id=9>

6.4. Open Access: Vorträge zu Geschäftsmodellen sowie Copyright und Lizenzierung

Zwei Vorträge der Tagung "Offene Lizenzen in den Digitalen Geisteswissenschaften" (München, 27.-28.4.) stehen nun als Videos auf der Plattform L.I.S.A. der Gerda-Henkel-Stiftung online. Interessierte sollten allerdings Geduld und Zeit mitbringen, denn die Videos geben ungeschnitten und in tagungsüblicher Beleuchtung die ca. 45-minütigen Tagungsvorträge wieder. Ein so wohl kürzerer als auch umfassenderer Tagungsbericht von Jörg Wettlaufer findet sich auf H-Soz-Kult.



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



Dr. Harald Klinke (Kunsthistoriker LMU München): "Open Access Business Modell. Brötchen, Internet Economy und die Zukunft des Copyright" (57:52 Min.): [http://www.lisa.gerda-henkel-stif-](http://www.lisa.gerda-henkel-stif-tung.de/open_access_business_modell_broetchen_internet_economy_und_die_zukunft_des_copyright?nav_id=5679)

[tung.de/open_access_business_modell_broetchen_internet_economy_und_die_zukunft_des_copyright?nav_id=5679](http://www.lisa.gerda-henkel-stif-tung.de/open_access_business_modell_broetchen_internet_economy_und_die_zukunft_des_copyright?nav_id=5679)

Georg Homann (Deutsches Museum München): "Rechtemanagement und Open Access am Museum" (48:00 Min.): [http://www.lisa.gerda-henkel-](http://www.lisa.gerda-henkel-stiftung.de/rechtemanagement_und_open_access_am_museum?nav_id=5675)

[stiftung.de/rechtemanagement_und_open_access_am_museum?nav_id=5675](http://www.lisa.gerda-henkel-stiftung.de/rechtemanagement_und_open_access_am_museum?nav_id=5675)
Jörg Wettlaufer: "Offene Lizenzen in den Digitalen Geisteswissenschaften" (H-Soz-Kult, 9.6.):
<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6014>

6.5. Erneute Unruhen rund um Elsevier

Anfang Juni reichte der Wissenschaftsverlage Elsevier eine Klage gegen das "Library Genesis Project" ein, eine "Schattenbibliothek", die wissenschaftliche Literatur, meist unter Verletzung des Copyrights, fast oder ganz entgeltfrei zur Verfügung stellt. 2013 ging Elsevier bereits gegen Academia.edu vor (DGUF-Newsletter vom 18.12.2013 Punkt 7.4.). Seit fünf Jahren boykottieren mittlerweile 15.000 Wissenschaftler, die Teil der Initiative "The Cost of Knowledge" sind, Elsevier (DGUF-Newsletter vom 4.8.2012 Punkt 7.6.) Dabei sind Forscher aus Harvard, von der Universität Cambridge und der ETH Zürich, berichtet der ORF. Es geht um viel Macht und um viel Geld: Fünf Verlage publizieren derzeit die Hälfte aller Studien; die Rede ist von Reed-Elsevier, Springer Nature, Wiley-Blackwell, Taylor & Francis und Sage, deren Gewinnspannen laut ORF bei bis zu 40 Prozent lägen. Da wollen viele nicht mitspielen, allen voran die Niederländer: Bis zum Jahr 2024 sollen alle Artikel niederländischer Forscher im Open Access verfügbar sein. Schon jetzt wird mit den großen Verlagen verhandelt, nur die Gespräche mit Elsevier scheiterten, und daher werden ab sofort auch die niederländischen Unis den Verlag boykottieren.

"Dutch universities start their Elsevier boycott plan" (univers, 2.7.):

<https://universonline.nl/2015/07/02/dutch-universities-start-their-elsevier-boycott-plan>

"Fünf Konzerne publizieren mehr als die Hälfte aller Studien" (ORF, 11.6.):

<http://science.orf.at/stories/1759657>

"Wissenschaftsverlag Elsevier klagt gegen Schattenbibliothek" (heise.de, 14.6.):

<http://www.heise.de/tp/news/Wissenschaftsverlag-Elsevier-klagt-gegen-Schattenbibliothek-2690147.html>

7.1. Grabungscamp "Archäologie am Nationalpark Hunsrück-Hochwald" (Nonnweiler, 10.-21.8.)

Eine römische Siedlungsanlage untersuchen die Teilnehmer dieses zweiwöchigen Grabungscamps. Das Camp wird von erfahrenen Archäologen geleitet, Ziel ist die Einführung der Teilnehmer in die Grabungstechnik sowie in die Dokumentation und Funderfassung. Der Survey soll lt. Veranstalter herausfinden, welche Ausmaße die Anlage hatte, wann sie gebaut und wann sie beendet wurde. Es handelt sich um ein gemeinsames Archäologie-Projekt der Universität Münster und der kommunalen, archäologischen Grabungsgesellschaft Terrex gGmbH. Interessierte Nicht-Archäologen, Studierende und Fachkollegen sind zur Teilnahme eingeladen, die Veranstaltung ist kostenfrei.

<http://www.eao-otzenhausen.de/veranstaltung/detail/grabungscamp/>

7.2. Spessart: Bürger graben im Kloster Einsiedel (Kloster Elisabethenzell)

Es ist die vierte Grabungskampagne, die derzeit im Kloster Einsiedel (Kloster Elisabethenzell) läuft. Grabungsleiter Harald Rosmanitz vom Archäologischen Spessartprojekt e. V. ist einer von zwei Betreuern der Ausgrabung, alle anderen Ausgräber aber sind keine Archäologen, sondern Einheimische. Sie wollen die Geschichte ihrer Heimat erforschen und erzielen dabei auch wertvolle Erkenntnisse für die Wissenschaft. Ein sehr sehenswerter Film des Bayerischen Rundfunks erzählt nun von der Kampagne 2015 und von der Sorgsamkeit, Hingabe und guten Ar-



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



beit der so genannten Laien. Das Archäologische Spessartprojekt ist hochdekoriert für seine Arbeit mit Bürgern, so erhielt der Verein z. B. im vergangenen Oktober den Deutschen Preis für Denkmalschutz. In der Begründung heißt es: "Der Verein hat in einzigartiger Weise zur Bewusstseinsbildung und Identifikation der Bürger wie der Fachwelt für die Region Spessart als Standort zahlreicher Bodendenkmäler und als historischer Kulturlandschaft beigetragen." Übrigens: Der Initiator, Gründer und Leiter des Archäologischen Spessartprojektes, Dr. Gerhard Ermischer, war lange Jahre Vorsitzender und Beirat der DGUF.

"Ausgegraben. Ein vergessenes Kloster im Spessart" (Bayerischer Rundfunk, 20.6.; Video, 8:19 Min.):

<http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/zwischen-spessart-und-karwendel/spessartprojekt-kloster-elisabethenzell-102.html#&time=>

Kloster Elisabethenzell: Digitales Geländemodell, Georadar, Sagen, Grabungstagebücher etc. (Archäologisches Spessartprojekt e. V.):

http://www.spessartprojekt.de/?page_id=11684



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

7.3. "Kritik an akademischer Forschung bleibt in Verallgemeinerungen stecken": Zu Peter Finke (Hrsg.), "Freie Bürger, freie Forschung. Die Wissenschaft verlässt den Elfenbeinturm"

Einen neuen Blick auf das "espritbefreite" Wissenschaftssystem soll der 2015 im Oekom-Verlag erschienene Band "Freie Bürger, freie Forschung" werfen und neue Impulse setzen. 36 Autoren beschreiben darin unterschiedliche Aspekte von Bürgerwissenschaft (Citizen Science). Berufsforscher seien zu abhängig, zu spezialisiert und zu vereinnahmt von Verwaltungsaufgaben, um ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachzukommen. Der Herausgeber, der Wissenschaftstheoretiker Prof. Dr. Peter Finke, will das Potenzial ehrenamtlicher, wissenschaftlicher Arbeit hervorheben. Bei SWR2 sagte Finke: "Ich vermisse [an Hochschulen und Universitäten] vor allem Lebensnähe. Dass man nicht wahrnimmt, dass es außerhalb der institutionalisierten Wissenschaft an der Hochschule äußerst kenntnisreiche und sachkundige Menschen gibt. Das sind Menschen, manche davon haben nie studiert, die aufgrund von Eigeninitiative, weil sie sich für eine Sache interessieren und sich intensiv damit beschäftigen, alles lesen, was sie zum entsprechenden Thema in die Finger bekommen." Bei einer Vorstellung des Bandes Anfang Juni trennte Finke zwischen demokratischer und gesellschaftlich relevanter Bürgerwissenschaft einerseits und dunkelbehafteter, ihrer nutzbringenden Wirkung meist beraubten akademischen Wissenschaft andererseits. Rezensentin Wiebke Volkmann überzeugt sein Ansatz nicht: Verhandelt werde hier zu Lasten wissenschaftlicher Institutionen, denen grundlegende Umstrukturierungen ans Herz gelegt werden sollen. Das starke Promoting Finkes zu Gunsten der demokratischen Bürgerwissenschaft wirke zu glatt, die geäußerte Kritik an der akademischen Forschung bleibe dagegen in Verallgemeinerungen stecken.

"Freie Bürger, freie Forschung". Kulturgespräch am 8.6. mit Prof. Peter Finke (SWR2, Audio; 7:44 Min.): <http://www.swr.de/swr2/kultur-info/freie-buerger-freie-forschung/-/id=9597116/did=15639160/nid=9597116/bdopf/index.html>

Wiebke Volkmann: "Freie Bürger, freie Forschung" (Wissenschaft im Dialog, 17.6.):

<http://www.wissenschaft-im-dialog.de/trends-themen/blogartikel/beitrag/freie-buerger-freie-forschung/>

Gregor Honsel: "Freie Bürger, unfreie Forscher" (Technology Review, 28.5.):

<http://www.heise.de/tr/blog/artikel/Freie-Buerger-unfreie-Forscher-2656047.html>

7.4. Tagung "Bürger Künste Wissenschaft" (Erfurt, 21.-23.9.): Programm steht

Die Erfahrungen oder Fähigkeiten von Laien einzubinden, ist seit Anbeginn im 19. Jahrhundert ein wesentliches Element archäologischer Arbeit. Die Zusammenarbeit ist für beide Seiten aber auch mit Herausforderungen, Missverständnissen und Vorurteilen verbunden. Mit den Möglichkeiten der digitalen Kommunikation sowie mit der Informationsspeicherung und -auswertung bietet sich nun ein bisher nie dagewesenes Potenzial, Interessierte anzusprechen und deren Wissen der Forschung zugänglich zu machen. Doch viele grundlegende Fragen sind dabei noch

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



unbeantwortet, z. B. (das wurde auch auf der diesjährigen DGUF-Tagung problematisiert): Wer soll das in den archäologischen Institutionen alles leisten, wer soll das finanzieren? Was motiviert die Bürgerwissenschaftler, sich zusammen mit Forschern mit geisteswissenschaftlichen Themen zu beschäftigen? Damit und mit vielen weiteren Aspekten der Thematik setzt sich die Tagung "Bürger Künste Wissenschaft" intensiv auseinander, jetzt steht das Programm fest. Interessant ist die Zurückhaltung der Archäologie, hier mitzuwirken - verfügt sie doch über eine dauerhafte Erfahrung zu diesem Thema und könnte sich als ein Vorreiter profilieren. In der Fokussierung auf die Geisteswissenschaften ist die Tagung wichtig für jeden, der mit Bürgern arbeiten möchte oder muss. Daher unterstützt die DGUF als Sponsor diese Veranstaltung. Für die Teilnahme wird ein Unkostenbeitrag erhoben von 20 bzw. ermäßigt 10 Euro erhoben. Der offizielle Tagungs-Hashtag lautet #bkw15.

Website zur Tagung: http://kartenlabor.uni-erfurt.de/projekte/buerger_kuenste_wissenschaft/

"Bürger, Forschung und Historie: ein volles Programm für #bkw15" (Krosworldia, 26.6.): <http://kristinoswald.hypotheses.org/1669>

7.5. Gelungenes Interview für Sondengänger zum Thema "Genehmigung in NRW"

Auf YouTube zeigen Sondengänger sehr viele Videos, die über ihre Suche und Funde berichten. Viele Sondengänger sind sich aber oft nicht über den gesetzlichen Rahmen ihrer Suche im Klaren. Ein Interview zum Thema "Genehmigung in NRW" hat nun Carsten Konze (German Treasure Hunter) mit Dr. Jennifer Morscheiser (LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Overath) geführt und auf seinen YouTube-Kanal hochgeladen. Dort zeigt Konze sonst seine genehmigten Detektorprospektionen. In dem sehr sachlich und umfassend geführten Gespräch werden alle wichtigen Fragen für angehende und schon erfahrende Sondengänger beantwortet wie die Zusammenarbeit mit der Amtsarchäologie funktioniert. Ein sehr schönes Beispiel, auch für Kollegen in anderen Bundesländern, wie die Archäologie Sondengänger (oder auch solche, die es werden wollen) erreichen kann.

"Genehmigung zur Metalldetektorsuche in NRW - Tutorial mit Frau Dr. Jennifer Morscheiser" (German Treasure Hunter, 11.6.; Video, 17:38 Min.):

<https://www.youtube.com/watch?v=YztsBmuvRJO>

7.6. Eine der Grundlagen von Citizen Science: Die Bereitschaft, Bildung zu verschenken

Amtliche Archäologen wünschen sich ordentliche Fundmeldungen: Kein Schrott, keine Geofakte, sondern archäologische Funde verbunden mit guten Informationen und präziser Lokalisierung der Fundstelle. Doch wie sollen an einer fruchtbaren Kooperation interessierte Ehrenamtliche das nötige Wissen aufbauen, um diese Wünsche überhaupt erfüllen zu können? Kai-Christian Bruhn, Professor für Informations- und Messtechnik in der Archäologie an der FH Mainz, gibt eine einfache Antwort: Nun, dann müssen z. B. wir an einer Universität Tätigen eben bereit sein, Ehrenamtliche und solche, die es werden wollen, auszubilden. Über ein Resultat dieser Haltung berichtet eine langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin der hessischen Landesarchäologie, Biggi Schröder, in ihrem neuen Blog. Sie hat nämlich einen ganztägigen Workshop für Ehrenamtliche bei Prof. Bruhn und Dr. Anne Klammt besucht, bei dem das Einmessen mit GPS und anschließende Kartieren mit einem GIS-Programm - Open Source selbstverständlich - erlernt und geübt werden konnte. Eine schöne Geschichte, eine gute Tat: lesenswert. Biggi Schroeder: "Workshop Geodaten: Bodendenkmale erfassen, verwalten und kartieren mit GPS und QGIS" (Blog Scherben, Steine, Wüstungen ..., 15.6.):

<https://scherbensteinewuestungen.wordpress.com/2015/06/15/workshop-geodaten-bodendenkmale-erfassen-verwalten-und-kartieren-mit-gps-und-qgis/>



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buer@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



8.1. Museen im Kanton Basel-Land auf dem Weg zu einem gemeinsamen web-öffentlichen Sammlungsinventar

Im Februar 2012 begonnen, am 15. April 2015 online gegangen: Auf einem Webportal, das auch äußerlich angenehm auftritt, stellen die Museen des Kantons Basel-Land ihre Bestände in einem gemeinsamen digitalen Sammlungskatalog öffentlich aus. Wesentliches Ziel des Projektes ist es, vor allem die vielen kleinen Museen und ihre wertvollen Sammlungen systematischer zu erschließen und sie besser für eine breite Öffentlichkeit sicht- und nutzbar zu machen. Geplanter Nebeneffekt: Die im Alltag vor allem für das eigene Haus tätigen Museumsmitarbeiter lernen sich untereinander und die Sammlungen der Kollegen gegenseitig besser kennen, woraus auch neue Ideen für Zusammenarbeiten entstehen können. Beim öffentlichen Start waren bereits 15 der 20 baselländischen Museen vertreten und 35.290 Objekte aufgenommen, jeweils mit guten Inventarbeschreibungen und zumindest einem Foto. Oft sind diese Fotos z. B. als CC-Lizenz zur Weiternutzung freigegeben. Innerhalb der "Kooperationsinitiative Museen Basel-Land" (KIM.bl) hat das professionell geführte kantonale Museum "Archäologie und Museum Baselland" in Liestal offenbar eine Vorreiterrolle und stellt aktuell auch die Masse der Einträge. In wenigen Jahren sollen ca. 200.000 Objekte verfügbar sein. Das Projekt ist einerseits verbunden mit europeana.eu, einem von der EU lancierten Kulturgüterportal für Europa. Daher ist das Projekt neben regionalen und nationalen Mitteln auch über EU-Mittel kofinanziert. Landesintern ist der staatliche Schweizer Kulturgüterschutz beteiligt, der eine nicht öffentliche Kulturgüterdatenbank führt, mit der das Projekt kooperiert. Kulturgüterschutz und Öffnung für die Bürger Hand in Hand. Wer dann in den Sammlungen blättert, erkennt, dass hier nicht nur die immer und überall zu sehenden Prachtstücke aufgenommen werden, sondern auch die archäologischen Alltagsobjekte - weg von den Schätzen, hin zu einem wirklichkeitsnahen Bild der Archäologie und von kulturgeschichtlichen Sammlungen. Rundum gelungen!

"KIM.bl - das Museumsnetzwerk Baselland": <https://kgportal.bl.ch/startseite>

"Internetportal listet Kulturgüter des Kantons Baselland: Erbe kommt ans Tageslicht" (Badische Zeitung, 12.5.): <http://www.badische-zeitung.de/baselland/internetportal-listet-kulturgueter-des-kantons-baselland--104673487.html>

Barbara Rebmann: "Hinter den Kulissen der Museen MuttENZ: KIM.bl – ein wegweisendes Basellbieter Museumsprojekt" (Gemeinde MuttENZ, 20.2.2012):

http://www.muttENZ.ch/de/aktuelles/aktuellesinformationen/?action=showinfo&info_id=165670

8.2. "Das deutsche Stonehenge": Prof. Dr. Harald Meller eröffnet den Nachbau der Kreisgrabenanlage von Pömmelte-Zackmünde

Die Kreisgrabenanlage von Pömmelte-Zackmünde, Sachsen-Anhalt, wurde 2005 bis 2008 als DFG-Projekt eingehend archäologisch untersucht. Sie wurde gegen 2335/2050 v. Chr. errichtet und etwa 2135/1985 v. Chr. intentionell niedergelegt. Bei den Grabungen konnten zahlreiche Details der hier ausgeübten Kultpraktiken beobachtet werden. Die wissenschaftliche Publikation durch André Spazier soll noch in diesem Jahr im Druck erscheinen. Am 24.6. fand am Ort das Richtfest eines Nachbaus der Kreisgrabenanlage statt, die künftig im Kontext der "Himmelswege" ein Anziehungspunkt für Touristen sein soll. Beim Richtfest bezeichnete der Landesarchäologe H. Meller die Anlage als "das deutsche Stonehenge" und sah in dem nach langer Trockenheit am Tag des Richtfests ausbrechenden Regen einen Hinweis auf die ursprüngliche Funktion der Anlage.

"Richtfest für 4.300 Jahre alte Kultstätte" (MDR, 24.6.; 2:06 Min.):

<http://www.ardmediathek.de/tv/MDR-SACHSEN-ANHALT-HEUTE/Richtfest-f%C3%BCr-4-300-Jahre-alte-Kultst%C3%A4tte/MDR-SACHSEN-ANHALT/Video?documentId=29215894&bcastId=7545148>

"Richtfest der Kreisgrabenanlage Pömmelte-Zackmünde" (Frank-Dieter Peyer, 24.6.; Video, 9:13 Min.):

<https://www.facebook.com/frankdieter.peyer/videos/vb.1831014206/10203116265427447/?type=2&theater>



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



"Ausgrabung der Kreisgrabenanlage von Pömmelte-Zackmünde" (LDA Sachsen-Anhalt): http://www.lisa.de/forschung/kooperationen/ausgrabung_der_kreisgrabenanlage_von_poemmelte_zackmuende/



8.3. "Interessant ungewöhnliche Inszenierung": Die Ausstellung "Ich Germanicus! Feldherr Priester Superstar" (Museum und Park Kalkriese, 20.6.-1.11.)

Die Varusschlacht im Jahre 9 n. Chr. war nicht das einschneidende historische Ereignis, als das man sie insbesondere in Deutschland im 19. Jahrhundert feierte. Eine große Niederlage für Kaiser Augustus, gewiss, doch unmittelbar danach verschob der römische Staat mehr Truppen als je zuvor nach Germanien. Erst unter dem Feldherrn Tiberius, doch dann vor allem unter Germanicus zogen römische Truppen brutaler und weiter reichender denn zuvor durch Germanien. Die Sonderausstellung im Museum Kalkriese, am vermuteten Platz der Varusschlacht, macht mit Germanicus jenen Feldherrn zum Thema, der im Jahr 15 n. Chr. das Schlachtfeld des Jahres 9 besichtigte und der dort die Toten nach römischer Sitte würdig bestattete. Ende 16 n. Chr. endete der Feldzug des Germanicus, dem römischen Reich war das andauernde Siegen zu teuer geworden, oder auch - so sah es Tacitus - dem regierenden Kaiser jener Germanicus zu erfolgreich. Nach seinem Kommando in Germanien wurde Germanicus als Diplomat weit in den Osten geschickt und starb als 34-Jähriger im Jahr 19 n. Chr. in Syrien, unter Umständen, die wiederum in Rom für Gerüchte sorgten. Wie dieses ausstellen? Indem man in ungewöhnlicher Weise die Person zum Thema macht. Denn Funde, die man sicher seinen Heerzügen zuordnen kann, gibt es kaum, in Kalkriese selbst sind es einige Knochenreste, die man mit der nachträglichen Bestattungszeremonie der Varus-Toten verbindet. So zeigt die Ausstellung - "Dallas" nicht unähnlich - das Kaiserhaus und die Familie des Germanicus vor allem in Büsten, durchweg Originale, zusammengeliehen aus vielen europäischen Sammlungen und Museen, und thematisiert in kurzen, prägnanten Texten die Intrigen, das Geschachere um Macht, Einfluss und Nachfolge in Rom. Denn zeitweise wurde Germanicus als möglicher Nachfolger des Kaisers aufgebaut, galt in Rom als eine Art Superstar. Man denkt an heutige Figuren wie Lady Di, wie Guttenberg. In Kalkriese geht die Ausstellung ungewöhnlich frei mit den (unverglasten) Büsten um, denn die Ausstellung arbeitet stark mit Licht und Farben, mit bewegten Projektionen, die auch diese Büsten beleuchten und ihnen so die edle Ruhe und Entrücktheit nehmen, die vielen Gips-Ausstellungen eigen ist. Das farbige Licht ist ebenso präsent wie nie störend: Alle Texte sind kurz und gut lesbar, nie verdunkelt der Besucher ein Objekt oder eine Schrifftafel mit dem eigenen Schatten. Eine interessant ungewöhnliche Inszenierung. Wer jetzt den Hinweis auf den derzeit üblicherweise ca. 2 - 6 kg schweren Ausstellungskatalog erwartet, sei erleichtert - es gibt ihn nicht. Vielmehr geht das Museum hier einen ungewöhnlichen Weg: als Ausstellungskatalog dient ein Sonderheft der Zeitschrift Archäologie in Deutschland: handlich, schön bebildert, gute Texte.

<http://www.kalkriese-varusschlacht.de/museum/sonderausstellung-germanicus/>

Burmeister, St. & Rottmann, J. (Hrsg) (2015). Ich Germanicus: Feldherr Priester Superstar. Archäologie in Deutschland, Sonderheft 8/2015.

DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

8.4. "Revolution Jungsteinzeit" - Archäologische Landesausstellung NRW (Bonn, 5.9.-3.4.)

Die etwa alle zwei Jahre stattfindende Bilanz-Ausstellung der nordrhein-westfälischen Archäologie geht 2015 neu und mit hohen Zielen an den Start. Statt wie üblich die wichtigsten Grabungen der zurückliegenden Jahre vorzustellen, setzt die neue Landesausstellung einen inhaltlichen Schwerpunkt und stellt ein wissenschaftliches Thema in dem Mittelpunkt: die Jungsteinzeit. Einem breiten Publikum möchte sie gebündelt die vielfältigen neuen Erkenntnisse zu jener Epoche vorstellen, die seit langen Jahren einen besonderen Schwerpunkt der Bodendenkmalpflege wie auch der archäologischen Forschung in NRW bildet. Auffallend im Vergleich zu

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



früheren Landesausstellungen ist das Bemühen um eine moderne und offene Kommunikation auch jenseits des Ausstellungskatalogs: Bereits Ende Juni ging die Website der Landesausstellung online, welche die letzten Schritte der Vorbereitung und dann die Ausstellung begleitet. Interessierte können dort zudem einen Newsletter abonnieren. Zur Ausstellung wird ein zweibändiger Katalog erscheinen. Im Sommer 2016 wandert die Ausstellung weiter in den NRW-Landesteil Lippe (Detmold, 2.7.2016-26.2.2017), später nach Westfalen (Herne, Juni-Okt. 2017).

<http://www.revolution-jungsteinzeit.de/>

9.1. Tipps für die Erstellung eines guten Video-Interviews

Für die eigene Website und/oder Youtube ein Interview mit dem Ausgrabungsleiter, dem Kurator oder der Instituts-Chefin erstellen, das wird immer üblicher. Was muss man beachten, wenn man – naturgemäß – als Archäologe mit Gesprächsführung und Kameras nicht vertraut ist? Wie kann ein Interview gelingen? Jenny Janson gibt auf ihrem Blog nun einige gut zu befolgende Hinweise für Video-Interviews, für die sie eben nicht den Maßstab eines Profi-Teams vor Ort anlegt. Hilfreich! Ebenso nützlich ist auch ein aktueller Blogpost von Dr. Kerstin Hoffmann zu Interviews an sich.

Jenny Janson: "Videointerview: 7 Tipps für ein gutes Interview (und 4 Bonus-Tipps)" (Blog Kreative KK, 1.7.): <http://www.kreativekommunikationskonzepte.de/videointerview-7-tipps-fuer-ein-gutes-interview-mit-der-kamera/>

Kerstin Hoffmann: "Gute (oder zumindest etwas weniger schlechte!) Interviews für Blogs, Online-Magazine, Corporate Publishing führen" (PR-Doktor, 1.7.): <http://www.kerstinhoffmann.de/pr-doktor/2015/07/01/interview-blog-magazin-online-corporate-publishing/>

9.2. Alfried Wiczorek und Jasper von Richthofen warnen vor weiteren Einsparungen auf dem Gebiet der Archäologie

Im Rahmen der gemeinsamen Verbandstagung von MOVA und WSWA vom 15.-19.6. in Erfurt warnten die Verbandsvorsitzenden Jasper von Richthofen und Alfried Wiczorek davor, weitere Einsparungen an den Archäologien vorzunehmen. Dass große Disziplinen wie Medizin immer mehr Platz für sich beanspruchten, sei einer der Gründe dafür, dass die Zukunft von Fachrichtungen wie Frühgeschichte oder Klassische Archäologie gefährdet sei, wird Wiczorek in der Thüringischen Landeszeitung und der Süddeutschen zitiert. Inzwischen gebe es in ganz Deutschland weniger als 30 Lehrstühle für archäologische Fächer, halb so viele wie in den 1990er Jahren. Archäologie sei für die Öffentlichkeit unverzichtbar, ergänzte Jasper von Richthofen. Wer sich etwa mit Frühgeschichte beschäftige, der führe heute die Debatten um Asylbewerber ganz anders als es bislang geschehe: "Wir sind alle einmal Flüchtlinge gewesen – in unserem Gebiet." Ein Leserkommentar in der Thüringischen Landeszeitung geht kritisch auf genau dieses Argument ein: "Wie viele Archäologen bringen sich denn aktiv in öffentliche Debatten um Asylbewerber ein? Haben Sie das bereits getan, Herr von Richthofen? [...] Die Argumente, was Archäologen alles tun könnten, sind Argumente des Defizits. Sie kommen zu spät. Zu sagen, man könnte von größerer gesellschaftlicher Relevanz sein als man es gegenwärtig ist [...], empfinde ich als jämmerlich. Denn sie gehen immer weiter mit: 'wenn wir nur mehr Stellen hätten, wenn wir nur mehr Geld hätten!' Diese Opferrolle ist bequem und kuschlig, schuld sind immer die Anderen." Gewiss, man kann die Äußerungen der beiden Verbandsvorsitzenden hinterfragen und kritisieren. Die Ankündigung der "Arbeitsstelle Kleine Fächer" (Uni Mainz), die Professoren- und Standortzahlen in Kürze aktualisiert zu veröffentlichen, wird zu überprüfen helfen, ob der für die Archäologie genannte Schwund von 50 Prozent tatsächlich so hoch ist. Wesentlich erscheint uns jedoch, dass hier jenseits der Archäologie-typischen Erfolgsmeldungen oder eben eines sich an lokalen Einzelfällen schnell festmachenden (und oft ebenso schnell wieder verglimmenden) Alarmismus ein struktureller Blick gewagt wird, der das Ganze ins Auge fasst und folglich Offenheit signalisiert auch für übergreifende Gestaltungsoptionen. Und war die Botschaft der beiden Verbandsvorsitzenden wirklich nur an Politik und



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buer@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



Presse gerichtet? Oder eben doch eine Aufforderung auch ins Fach hinein, sein Schicksal mehr als bisher selbst in die Hand zu nehmen und beispielsweise an Stelle der üblichen Schatzfund-Meldungen auch öffentlich mehr die gesellschaftliche Relevanz seiner historischen Erkenntnisse in den Mittelpunkt der Kommunikation zu rücken - und dann wohl auch des Forschens.

"Ostdeutsche Forscher sehen Archäologie durch Sparmaßnahmen gefährdet" (Thüringische Landeszeitung, 17.6.): <http://www.tlz.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Ostdeutsche-Forscher-sehen-Archaeologie-durch-Sparmassen-gefaehrdet-1641775939>

"Archäologie: Durch Stellenstreichungen Kompetenzen verloren" (Deutschlandfunk, 18.6.): http://www.deutschlandfunk.de/archaeologie-durch-stellenstreichungen-kompetenzen-verloren.680.de.html?dram%3Aarticle_id=322959

"Universitäten: Grabesstimmung" (SZ, 21.6.): <http://www.sueddeutsche.de/bildung/universitaeten-grabesstimmung-1.2527688>
Website der Arbeitsstelle Kleine Fächer: <http://www.kleinefaecher.de/>



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

9.3. Brandenburg: Baudenkmalpflege beklagt zunehmenden Verfall, Bodendenkmalpflege kaschiert Talfahrt

"In Brandenburg sind viele Denkmale von Verfall bedroht. Und es könnte noch schlimmer kommen, denn auch beim aktuellen Doppelhaushalt wurden keine neuen Gelder für den Denkmalschutz eingeplant." - so fasst die Journalistin Vanja Budde im Deutschlandfunk die Situation für die Baudenkmäler im Bundesland Brandenburg zusammen. Wie sie unter Berufung auf den Landeskonservator Dr. Thomas Drachenberg weiter ausführt, deckt der laufende Etat des zuständigen Amtes im aktuellen Doppelhaushalt 2015/16 gerade mal ein Viertel des drängendsten Bedarfs, um die kostbare historische Substanz im Lande bewahren zu können. Historische Substanz, die in einem strukturschwachen Bundesland mit hinreißend schönen Landschaften und Orten indes als Kostbarkeit gelten müsste, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Wirtschaftsfaktor Tourismus. Und die Archäologie? Sie kommt in Vanja Buddes Beitrag nicht vor. Besucht man die Website des Landesamtes, zeigt sie einen anscheinend problemfreien, regen und modernen Betrieb mit spannenden Grabungen, interessanten Funden und neuen Publikationen - den Kanon der üblichen Erfolgsmeldungen also. Unter der Hand zeichnen kundige Kollegen vor Ort, die als gestandene Wissenschaftler seit langen Jahren in der Praxis arbeiten, ein ganz anderes Bild: Mitarbeiterstelle um Mitarbeiterstelle falle weg, Kernaufgaben wie etwa eine geregelte Fundverwaltung und -inventarisierung könnten kaum noch wahrgenommen werden. Doch auf Weisung von oben - so heißt es - dürfe man über Sorgen und Probleme nicht öffentlich reden. Nun denn, wer keine Probleme hat, braucht auch nicht klagen, wenn Politik, Bürger und Journalisten keinen Grund sehen können, sich für die Archäologie stark zu machen.

Vanja Budde: "Brandenburg. Kein Geld für den Denkmalschutz" (Deutschlandfunk, 8.6.): http://www.deutschlandfunk.de/brandenburg-kein-geld-fuer-den-denkmalschutz.691.de.html?dram%3Aarticle_id=322073

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum: <http://www.bldam-brandenburg.de/>

9.4. Streichung der Klassischen Archäologie an der Universität Leipzig !? - der Sachstand ein Jahr später

Am 21.1.2014 gab das Rektorat der Universität Leipzig bekannt, wegen der vom Ministerium verlangten Einsparungen u. a. den Lehrstuhl für Klassische Archäologie wegfallen zu lassen (DGUF-Newsletter vom 3.2.2014 Punkt 6.8.). Dagegen wendeten sich dann - unterstützt vom Deutschen Archäologenverband (dArV) - Leipziger Studierende u. a. mit einer Petition (DGUF-Newsletter vom 7.3.2014 Punkt 6.6.) und einer Demonstration (DGUF-Newsletter vom 19.6.2014 Punkt 7.8., vgl. 13.7.2014 Punkt 7.6.). Ein Jahr später zeichnet sich eine Entspan-

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



nung ab, denn zum kommenden Wintersemester 2015/16 wurden wieder Neueinschreibungen in den Studiengang zugelassen, was einen Fortbestand für zumindest deren Studienzeit sichert (DGUF-Newsletter vom 20.4. Punkt 5.1.). Dazu schrieb jetzt Christian Grube, Pressekoordinator des Leipziger Fachschaftsrats Archäologie, der DGUF-Newsletterredaktion: "Inwiefern die Archäologie als Fach, respektive der Studiengang 'Archäologie der Alten Welt' mit seiner fachlichen Kombination aus Klassischer Archäologie und Ur- und Frühgeschichte bestehen bleiben kann oder welche Konsequenzen uns in Zukunft erwarten, ist dennoch ungewiss. Gespräche sind im Gange, dennoch sind vom Rektorat bisher keine Beschlüsse gefasst worden, die Kürzungen auszusetzen." Die Leipziger Uni-Rektorin Beate Schücking versicherte jedoch bereits im Januar, dass man nach Wegen suche, die Altertumswissenschaften in Leipzig weiterzuentwickeln; sie zeigte sich "zuversichtlich, dass sich diese (Wege) – hoffentlich auch unterstützt vom SMWK - finden lassen". Nach Einschätzung von Christian Grube kommt es nun darauf an, dass die vorliegenden Bekenntnisse zum Erhalt einer Klassischen Archäologie auch in handfeste Beschlüsse und Taten überführt würden. "Stellenkürzungen an der Uni Leipzig: Das wird noch ein harter Ritt bis 2017" (Blog "Ausgraben statt Begraben - Archäologie in Sachsen erhalten!", 28.5.):

<https://ausgraben.wordpress.com/>

"Bedrohte Studiengänge. Nach der Pharmazie hofft auch Leipzigs Archäologie auf eine Zukunft" (Leipziger-Internetzeitung, 25.1.): <http://www.l-iz.de/bildung/leipzig-bildet/2015/01/nach-der-pharmazie-hofft-auch-leipzigs-archaeologie-auf-eine-zukunft-65669>

9.5. Wie geht es eigentlich der niederländischen Archäologie?

Vor etwa 20 Jahren blickte man aus Deutschland mit Neugierde und Bewunderung auf die Bodendenkmalpflege in den Niederlanden, sie schien perfekt organisiert und in vielem beispielgebend. Doch ihre Situation ist schwieriger geworden. Der Vertrag von La Valletta/Malta ist zwar im "Monumentenwet" festgeschrieben, aber der Archäologie weht seit 2009 und zunehmend seit 2011 aus der Politik vermehrt der Wind ins Gesicht: Das Verursacherprinzip ist den Investoren zunehmend zu kostspielig. Mehr als früher versuchen Politiker, die Wirtschaft zu unterstützen und sehen die Archäologie als Hemmschuh an. Die wirtschaftliche Krise macht sich auch im Bausektor und bei größeren Infrastrukturprojekten stark bemerkbar – und resultierend auch in der Archäologie. Ein Teil der Grabungsfirmen und Beratungsbüros ist seit 2012/2013 um fast ein Drittel geschrumpft oder hat aufgegeben. Beleuchten wir die Hintergründe: Die archäologische Denkmalpflege ist in den Niederlanden in drei Ebenen organisiert. (1) Die unterste Ebene ist die Gemeinde oder Stadt. Entweder gibt es Gemeinde- oder Stadtarchäologen, welche die Fachaufsicht führen, oder ein Archäologe steht einem Beamten als Ratgeber zur Seite. (2) Die mittlere Ebene bilden die Provinzen, bei denen Archäologen beschäftigt sind; die Provinzen beaufsichtigen gemeindeübergreifende Bodeneingriffe. (3) Die oberste Ebene ist der "Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed" in Amersfoort. Die Archäologen dort sind die Fachaufsicht für große Infrastrukturprojekte, wie z. B. die großräumigen Flussde regulierungen und Autobahnbauten. Wird ein Bodeneingriff geplant, muss der Verursacher zunächst Voruntersuchungen (Bürostudie, Begehung, Bohrungen, ggf. Sondagen) ausführen lassen. Für alle Grabungsarbeiten wird ein Arbeitsprogramm aufgestellt, das von der Aufsichtsbehörde geprüft und ggf. genehmigt wird. Die Fachaufsicht beschließt auch nötige Folgeschritte, z. B. ob eine Ausgrabung stattfinden muss. Die Grabungen werden in der Regel durch Grabungsfirmen ausgeführt. Dem Verursacher als Auftraggeber steht meist ein Archäologe als Ratgeber (adviseur) zur Seite, der als Mittelsperson zwischen Auftraggeber, Fachaufsicht und Grabungsfirma fungiert und darauf schaut, dass die Arbeiten fachlich gut und im angestrebten Zeit- und Kostenrahmen ausgeführt werden. Dadurch ist während der Grabung und auch in den Berichten eine hohe wissenschaftliche Qualität gewährleistet, die meist weit über die in Deutschland üblichen Grabungsberichte hinausgeht. Durch die wirtschaftliche Krise wird es jedoch seit 2012/13 zunehmend schwieriger, große Untersuchungen durchzusetzen. Die



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



Fachämter treffen häufig Absprachen über den Umfang der Archäologie mit den Verursachern, so dass die Kosten noch tragbar bleiben. Dies wird von Fall zu Fall in Verhandlungen geregelt – eine feste Zumutbarkeitsregelung gibt es nicht; bei Großprojekten wird oft von 1 % der Investitionssumme ausgegangen. Da derzeit erheblich weniger Investorenmittel fließen, stehen die Grabungsfirmen wiederum unter großem Druck, für einen unverhältnismäßig niedrigen Preis anbieten zu müssen, um überhaupt noch Aufträge zu erhalten und ihre Leute halten zu können. Dasselbe gilt für die Archäologen, die bei Consultingbüros oder als Adviseure arbeiten. Gewiss, meist versuchen alle Beteiligten, in konstruktivem Zusammenwirken möglichst viel an Archäologie herauszuholen. Aber im Ergebnis gibt es derzeit weniger Archäologie in den Niederlanden als in weiter zurückliegenden Jahren. "Aus persönlicher Erfahrung" – so eine seit langen Jahren in der niederländischen Archäologie tätige Kollegin – "kann ich allerdings sagen, dass es zumindest bei der Renaturierung der Maas an der Grenze zu Belgien ('Grensmaasproject') im Süden der Provinz Limburg ein wirklich konstruktives Miteinander zwischen Verursacher, Adviseur, Fachaufsicht und jeweiliger Grabungsfirma gibt."



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

9.6. Eine virtuelle Führung durch das neue Mainzer DNA-Labor

Zahnärzte, Friseure und Archäologen (u.a.) üben wesentliche Teile ihrer Berufstätigkeit vor Publikum aus. So ist man es als Archäologe gewohnt, Zuschauer beim Ausgraben zu haben (Bibliotheksarbeit und Berichte-Schreiben gilt ja als weniger spektakulär). Und umgekehrt hat die Öffentlichkeit ein Bild davon, was Archäologen so tun - wenn auch vielleicht ein einseitiges. Doch wer war schon einmal in einem DNA-Labor? Klar, dort muss alles ganz rein sein, neugierige Gäste stören da nur und könnten kraft DNA-Eintrag das Labor auf Tage lahmlegen. Also spielt sich ein DNA-Labor - manchen antiken Kulturen nicht unähnlich - im Verborgenen ab, nur wenige Ausgewählte haben Zutritt. Das neue, 2013 eröffnete Mainzer DNA-Labor hat diese notwendige Verschlussenheit auf zweifache Weise gebrochen: Architektonisch durch große Glasfenster, durch die man den Arbeitenden zuschauen könnte - wenn man vor Ort wäre. Und auch mit einem kurzen Film, der auf sympathisch einfache und entspannte Weise das Labor und die einzelnen Arbeitsschritte einer DNA-Analyse erklärt. Ja, von Eingeweihten hört man, dass es realiter bisweilen ein bisschen anstrengender werden kann, als es im Film aussieht - aber so ist es ja mit den Fernsehbildern von Ausgrabungen ebenfalls. Ein feines Video, dank dessen man nun endlich auch einmal in einem DNA-Labor zusehen kann.

"The Palaeogenetics Lab at the Institute of Anthropology of Mainz University" (Universität Mainz, 25.2.2014: Video, 6:14 Min.): <https://www.youtube.com/watch?v=Kawbj781FV8>

9.7. Und was läuft aktuell so in der Archäologie Großbritanniens? - Der Youtube-Kanal "Recording Archaeology"

Dieser seit Ende 2010 bestehende, insbesondere von Doug Rocks-McQueen betriebene Youtube-Kanal versammelt vor allem Videos, die Archäologie-Tagungen und Tagungsvorträge wiedergeben. Ohne festen Themenschwerpunkt geht es stets um archäologische Forschung, oft im Bereich Open Access und Open Data, Digital Humanities, GIS u. ä., aber auch um übliche themenzentrierte Forschungen. Die Videos sind einfach gemacht, geben in der Regel die Präsentationen wider und zeigen den/die Vortragende(n), oft sind von einer Tagung mehrere Videos verfügbar. Ein nützliches Instrument, um als daheim Gebliebener Eindrücke zu sammeln und sich auf dem Laufenden zu fühlen.

<https://www.youtube.com/user/dougrocksmaqueen/featured>

9.8. "Energiewende und Archäologie" (Osnabrück, 5.-6.11.2013) - Bericht der Tagung als kostenloser Download

Die Energiewende in Deutschland könnte zu einem allmählich nachlassenden Flächen- und Archäologieverbrauch durch die Braunkohletagebaue führen, gewiss aber wird sie zunächst zu neuem, anderen Flächenverbrauch führen: Neue Gastrassen, neue Stromtrassen, Windparks

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX





DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

u.a. beeinträchtigen Kulturdenkmäler und Archäologie, zu Lande und auch zu Wasser (Wattenmeer). Der Verband der Landesarchäologen der Bundesrepublik Deutschland organisierte dazu im Herbst 2013 eine Tagung, damit die Experten der stark betroffenen Bundesländer ihre Erfahrungen sammeln und austauschen können. Der von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt herausgegebene Tagungsband liegt nun gedruckt oder als kostenloser Download vor. Bei allen Projekt- und bundeslandbedingten Unterschieden zeichnen sich gemeinsame Erfahrungen ab: Die Archäologie muss so früh wie möglich in die Planungen einbezogen werden; sie kann sich - wenn hinreichend Verursacher-finanziert - geschmeidig in die Bauabläufe einfügen; und "harte Prospektion", d. h. der vollständige Abtrag des Oberbodens im gesamten Trassenverlauf, ist die einzige zielführende Methode, um große Verluste mangels Beobachtung zu vermeiden. Und dennoch: der Verlust an originaler Archäologiesubstanz ist groß, und der Tagungsband endet mit seinen vielfältigen und nützlichen Erfahrungen, Konzepten und Verbesserungsvorschlägen da, wo Rettungsarchäologie heute meist endet: bei der Entsorgung der Vergangenheit ins Magazin. Die wissenschaftliche Aufarbeitung, Publikation und museale Aufbereitung werden nicht thematisiert.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (Hrsg.) (2015). Energiewende und Archäologie. Osnabrück: DBU. <https://www.dbu.de/643publikation1326.html>

9.9. Wie man eine gute Pressemeldung schreibt – und wie nicht

Eine gelungene Pressemeldung entscheidet maßgeblich darüber, ob sich Journalisten für das zu interessieren beginnen, was man selbst in die Öffentlichkeit bringen will. Wie kommt es dann, dass so viele Pressemeldungen lausig geschrieben sind? Ein Blogpost bei "Elbetext" sammelt unter der augenzwinkernden Behauptung, gute Tipps zu bieten, die häufigsten Fehler, die gemacht werden. Und tatsächlich: Genau diese Punkte sorgen dafür, dass immer wieder viel Arbeit von Redaktionen ignoriert wird. Lesen! Und wie es dann tatsächlich geht, dafür gibt z. B. die Arbeitsgruppe "Science Communication" der Wissenschaftsorganisation "Euroscience" Tipps.

"10 Regeln für eine gute Wissenschafts-PM" (Elbetext, 12.6.): <http://www.elbetext.de/?p=930>

"How to write a successful press release" (Euroscience Working Group "Science Communication"): <http://2x96m61o5qtr2c7qon34ku5j.wpengine.netdna-cdn.com/wp-content/uploads/pdf/Tip%20sheet%20press%20release%20Scherzler.pdf>

10. Impressum und Redaktionshinweise

Der Newsletter wird herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (DGUF). Verantwortlich für den Inhalt des Newsletters: Diane Scherzler.

Wenn Ihnen der Newsletter gefällt und Sie ihn weiterempfehlen möchten: gerne! Auch wer nicht Mitglied der DGUF ist, kann den Newsletter beziehen. Dort geht es zur Anmeldung: <http://www.dguf.de/index.php?id=49>

Den Newsletter gibt es - üblicherweise mit einer Verzögerung von wenigen Stunden bis Tagen - auch formatiert als PDF-Version mit klickbaren Links in unserem Archiv. Dort finden Sie auch alle bisherigen Newsletter: <http://www.dguf.de/index.php?id=249>

Wir freuen uns über Ihre Hinweise auf Veranstaltungen, Tagungen etc. Bitte schicken Sie dazu eine E-Mail an die Redaktion: newsletter@dguf.de. Die DGUF nimmt eine Auswahl und ggf. eine redaktionelle Überarbeitung eingesandter Hinweise und Beiträge vor. Anhänge (z. B. PDFs mit weiterführenden Informationen) können im DGUF-Newsletter nicht aufgenommen werden. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung.

Keine Gewähr auf Angaben, die nicht aus der DGUF selbst kommen. Für den Inhalt von Websites, auf die in diesem Newsletter ein Link gesetzt ist, ist die DGUF nicht verantwortlich.

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX

